Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 3. Bromberg, Freitag den 4. Januar 1929. 53. Jahrg.

Das Reparationsproblem.

Von **Dr. Peter Reinhold,**
früherem deutschen Reichsminister der Finanzen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die internationale Politik Europas im Jahre 1929 stark im Zeichen des Reparationsproblems stehen. Zwar sind die in Genf vereinbarten Besprechungen außerordentlich langsam in Fluß gekommen, was wohl nicht nur auf Formalien zurückzuführen sein dürfte, aber diese Verzögerung hat vielleicht das Gute gehabt, daß in der Zwischenzeit durch die internationalen Diskussionen in der Presse wie in den Kreisen der Finanz- und Wirtschaftsführer noch klarer als bisher erkannt worden ist, wie stark an der Lösung dieser Frage nicht nur die Reihe der beteiligten Staaten, sondern die ganze Welt interessiert ist.

Denn die durch das Dawesabkommen vorläufig geregelten Zahlungen Deutschlands stellen ja ihrem ganzen Charakter nach nicht nur eine Kriegsentschädigung des besiegten Landes an den Sieger dar: sie drohen, sich — je länger, je mehr — zu einem bedenklichen Störungsfaktor des freien Warenaustausches zwischen den Nationen zu entwickeln.

Wenn diese Störungen in den bisher abgelaufenen Jahren, seitdem der Dawesvertrag in Kraft ist, relativ noch wenig in Erscheinung getreten sind, so liegt das an zwei Tatsachen: erstens daran, daß infolge der Deutschland gewährten Atempause die Zahlungen erst allmählich angestiegen sind und bekanntlich erst am 1. September ab die Normalhöhe von 2,5 Milliarden Goldmark erreicht haben, und zweitens daran, daß Deutschland diese Summen bisher nicht durch Waren beglichen, sondern das Geld zur Bezahlung seiner Verpflichtungen vom Ausland geborgt hat.

Diese beiden Momente erklären gleichzeitig auch im Zusammenhang mit der loyalen Zusammenarbeit zwischen dem Reparationsagenten und der deutschen Regierung das bisher reibungslose Funktionieren des Dawesplanes: die langsam ansteigenden Summen konnten, wenn auch zu exorbitant hohen Zinssätzen, durch private deutsche Anleihen im Ausland aufgebracht werden.

Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge aber gibt gleichzeitig den Aufschluß, warum das Funktionieren des Dawesplanes für die Zukunft außerordentlich in Frage gestellt ist. Deutschland hat zu seinen steigenden Daweslasten noch jährlich steigende Zins- und Amortisationsbelastungen aus der privaten Verschuldung seiner Wirtschaft aufzubringen, und jedes Jahr, in dem mit dem sogenannten unechten Transfer, d. h. mit der Zurverfügungstellung geborgter Devisen an den Reparationsagenten fortgefahren wird, macht den echten Transfer, d. h. die Bezahlung unserer Verpflichtungen mit deutschen Waren, unwahrscheinlicher bis zur Unmöglichkeit. Zwar hat die Investierung fremden Kapitals in Deutschland, die mir infolge der hohen Zinssätze und Risikoprämien für den ausländischen Geldgeber ebenso vorteilhaft wie für die deutsche Wirtschaft infolge der Kapitalzerstörung durch die Kriegs- und Inflationszeit unbedingt notwendig erscheint, zweifellos eine Erhöhung unserer Produktionskapazität mit sich gebracht; aber diese innere Verbesserung unseres Produktionsapparates war nicht groß genug, um die falsche Voraussetzung des Dawesplanes zu beseitigen, die das Grundübel aller Nöte ist: die Voraussetzung nämlich, daß die rekonstruierte deutsche Wirtschaft einen Exportüberschuß möglich machen würde, der die Bezahlung der falsch und willkürlich gegriffenen Summe von 2,5 Milliarden Goldmark jährlich auf die Dauer rechtfertigen könnte.

Die Erfahrung im letzten Jahre indessen hat ergeben, daß die deutsche Wirtschaft infolge der durch den inneren Aufbringungszwang dieser Summe zwangsmäßig zu starken Steuerbelastung und des damit in Verbindung stehenden zu hohen Zinsfußes trotz der technischen Verbesserungen und der vorzüglichen Leistungen der deutschen Hand- und Kopfarbeiter bei relativ niedrigen Gehältern und Löhnen nicht imstande ist, den zu einem echten Transfer der Daweslast nötigen Exportüberschuß zu erzielen.

Der Transferschutz, das wichtigste Sicherungsmittel Deutschlands vor neuem Währungsverfall, wirtschaftlicher Not und politischer Zersetzung, wird deshalb, wenn die Dawesverträge nicht geändert werden, in absehbarer Zeit praktisch in Erscheinung treten müssen: der Generalagent wird die deutschen Zahlungen nicht mehr transferieren können und sehr bald beginnen müssen, sie in Deutschland anzusammeln, was zu wirtschaftlich und finanzpolitisch unerträglichen Zuständen führen würde — wenn es für eine länge Zeitspanne wirklich dazu käme.

Die Vermeidung dieser in ihren Rückwirkungen für die ganze Weltwirtschaft unerwünschten Folgen muß deshalb das wirtschaftliche Ziel einer Revision des Dawesplanes sein, das heißt, eine genaue Prüfung der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage muß die Frage beantworten, zu welcher Höchstleistung Deutschland imstande ist, wenn die gesamte Kraft der Nation in den Dienst der großen Aufgabe gestellt wird, durch loyale Erfüllung einer mit vollem Verantwortungsbewußtsein übernommenen Verpflichtung der Generation, die nach uns kommt, die volle politische Freiheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu sichern.

Das ist ein Ziel, das große und schwere Opfer lohnt; aber keine deutsche Regierung wird — davon bin ich fest überzeugt — unter Aufhebung des Transferschutzes eine Leistungsverpflichtung übernehmen, die auch bei loyalster Einstellung die Wirtschaftskraft des deutschen Volkes übersteigt.

Diese Summe richtig zu bestimmen, wird eine ernste und schwere Aufgabe sein; noch schwerer die Notwendigkeit, diese wirtschaftlich mögliche Summe mit den politischen Forderungen aller Kontrahenten in Einklang zu bringen. Trotzdem muß der ehrliche Versuch gemacht werden; denn von seinem Gelingen hängt es ab, ob der Alpdruck der Reparationen, der nicht nur auf Deutschland, sondern auf ganz Europa lastet, endlich verschwinden kann und damit den Weg zu einer wirklichen politischen und wirtschaftlichen Verständigung zwischen allen Nationen frei macht.

Deutschland soll zahlen.

Berlin, 2. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat die dortige Morgenpresse lange Auszüge aus dem alljährlichen Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert veröffentlicht. **Die Blätter geben ohne Ausnahme der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland die im Dawes-Plan vorgesehenen normalen Jahreszahlungen ohne Schwierigkeit hätte leisten können. Eine Neueinschätzung der Zahlungstätigkeit komme daher nicht in Frage.**

Auch die Londoner Morgenblätter geben auszugsweise den Gilbert-Bericht wieder. **Die Feststellung, daß Deutschland all seinen Verpflichtungen nachgekommen sei, und daß es auf Grund seiner Finanzlage seine Verpflichtungen erfüllen könne, wird besonders hervorgehoben.**

Aus Washington wird gemeldet, daß Hoover die Nachricht dementieren lasse, wonach er mit Parker Gilbert die Reparationsfragen zu erörtern beabsichtige.

Kameradschaftliche Grüße.

Hindenburg—Miklas.

Wien, 1. Januar. Reichspräsident von Hindenburg und der österreichische Bundespräsident Miklas haben anläßlich des Jahreswechsels herzliche Glückwünsche ausgetauscht.

Das Telegramm des **Reichspräsidenten** hatte folgenden Wortlaut: „Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Herr Bundespräsident, meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Möge das neue Jahr auch Ihrem Lande Glück und Segen bringen. Reichspräsident von Hindenburg."

Der **Bundespräsident** hat folgendermaßen gedrahtet: „Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Eurer Exzellenz an der Wende des neuen Jahres die wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche für Ihre Person und Ihre Familie sowie für das Blühen und Gedeihen des großen deutschen Brudervolkes auszusprechen. Während des vergangenen Jahres war es Österreich vergönnt, ungezählte Angehörige des Deutschen Reiches in seinen Grenzen zu begrüßen. Möge die dadurch bewirkte neuerliche Festigung der Bande des Geistes und der Kultur auch für die Zukunft mächtig fortwirken und die besten Erfolge zeitigen. Bundespräsident Miklas."

*

Hindenburg—Horty.

Berlin, 1. Januar. (TU) Reichspräsident v. Hindenburg hat an den ungarischen Reichsverweser, Admiral v. Horty, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Eurer Durchlaucht sende ich anläßlich des Jahreswechsels aufrichtigste Glückwünsche. In alter Gesinnung Reichspräsident von Hindenburg."

Gleichzeitig ist beim Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm des Reichsverwesers eingegangen:

„Anläßlich des Jahreswechsels bitte, meine wärmsten und innigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Mit herzlichsten kameradschaftlichen Grüßen Reichsverweser von Horty."

Das Recht der Persönlichkeit.

Eine Neujahrsbotschaft Stresemanns.

Hannover, 1. Januar. Der „Hannoversche Anzeiger" veröffentlicht in seiner Neujahrsausgabe einen für das Blatt geschriebenen Artikel Dr. Stresemanns, in dem der Reichsaußenminister sich einleitend mit der Krisis der Parteien beschäftigt und den Reichsstimmzettel als Verderben bezeichnet. Die Folge sei, daß mit Ausnahme weniger Prominenter die Politiker vor gähnend leeren Sälen sprächen. Von den Spitzenkandidaten der Parteien stehe bei achtzig vom Hundert ihre Wahl fest. Diese 80 vom Hundert hätten ihre festen Wahlkreise. Ein Turnier, bei dem es nur Sieger gäbe, habe keine Anziehungskraft auf die Massen. Deshalb sei diese Art der Wahl eine unmögliche. Dr. Stresemann fährt fort:

„Im Interesse der Parteien halte ich es für unmöglich, das Kind mit dem Bade auszuschütten und das Verhältniswahlsystem überhaupt durch das Einzelwahlsystem zu ersetzen. Die ausgleichende Mitte litte darunter am meisten. Aber, wenn wir ein neues Wahlgesetz schüfen, kann ich mir wohl eine Verbindung der Listenwahl mit der persönlichen Freiheit des Wählers denken. Wir müssen auf den Reichswahlstimmzettel verzichten und für die einzelnen zu verkleinernden Wahlkreise die Listen der einzelnen Parteien wieder fördern mit dem Recht des Wählers, seinerseits unter den Kandidaten denjenigen auszuwählen, den er für den berechtigtsten Spitzenkandidaten hält. Damit wird das individuelle Recht des Wählers gegenüber allen denjenigen Organisationen, die ihm heute die Heimat repräsentieren, wieder fundiert."

Der Reichsaußenminister führt weiter aus: Der Manie der Parteien, nur noch Angehörige gewisser Berufsstände als Spitzenkandidaten zu nennen, stehe das Recht des Wählers gegenüber, die Persönlichkeit wieder in den Vordergrund zu stellen. Stresemann kommt dann zu der Frage: „Was ist der organisierte Mensch gegenüber der Einzelpersönlichkeit?" und betont, er verstehe nicht, weshalb jeder das Gewicht seiner Person dadurch zu verstärken suche, daß er die Worte gebrauche, hinter ihm stünden so und so viele organisierte Beamte, Angestellte, Industrielle, Handwerker oder was es sonst noch gebe. Wenn vor den Hunderttausend eine Null stehe, so bedeute auch die Hunderttausend nichts. Wenn derjenige, der für seine Sache eintrete, selbst etwas bedeute, so würden seine Argumente und seine Persönlichkeit auch dann wirken, wenn er sich nicht fortwährend darauf berufe, daß er irgendeine Organisation vertrete. Es gehe auch nicht an, daß die Fraktionsausschüsse für die Fragen bestimmter Berufe nur Angehörige dieser Berufe hineinwählen, während die Fraktionsführer die Aufgabe hätten, von politischen Gesichtspunkten aus zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

Bei der Erörterung des parlamentarischen Systems führt Dr. Stresemann u. a. aus: „Es ist grotesk, wenn eine Partei eine Vermehrung der Rechte des Reichspräsidenten fordert, aber ihrerseits in ihrer Fraktion durch Stimmzettel bestimmt, wer Minister in einem Kabinett werden soll, während diese Entscheidung unzweifelhaft dem Reichspräsidenten zusteht, dessen Befugnisse durchaus nicht so gering sind, wie sie äußerlich erscheinen. Parlamentarisches System bedeutet in meinen Augen das Recht der Kontrolle und das bis zum Mißtrauensvotum gesteigerte Recht des Parlaments, ein Kabinett abzuberufen, bedeutet aber nicht, die Regierung quasi durch die Fraktionen zu ersetzen. Den Gedanken, daß der einzelne Minister eine eigene Meinung gegenüber einem Mehrheitsbeschluß seiner Fraktion haben könnte, kennt man anscheinend überhaupt nicht mehr und will auch hier die Persönlichkeit durch die jeweilige Fraktionsmehrheit ersetzen."

Abschließend sagt der Minister: „Je mehr wir dazu kommen, das Recht der Persönlichkeit wieder anzuerkennen, desto größeren Gewinn wird das politische Leben davon haben."

Hugenbergs Neujahrskundgebung.

Berlin, 1. Januar. Die Deutschnationale Volkspartei erläßt folgende Neujahrskundgebung:

„Auch das Jahr 1928 war ein Jahr bitterer Enttäuschungen. Wohin wir blicken, hat sich die Lage unseres Volkes verschlimmert. Die deutsche Landwirtschaft, deren Not man im Frühjahr mit einem Notprogramm zu lindern hoffte, ist trotz guter Ernte ohne Reinertrag geblieben; ihre Schuldenlast hat sich vielmehr vergrößert. Die Industrie, die ihre Ausfuhr steigern konnte, hat trotz dieser Entwicklung eine rückläufige Konjunktur zu verzeichnen. Ähnlich sieht es in den übrigen Wirtschaftszweigen und Berufsständen aus. Die Zahl der Arbeitslosen hat die erschreckende Höhe von rund 1 200 000 Menschen erreicht. Schwere Lohnkämpfe, erbitterte Streiks und Aussperrungen enthüllten erbarmungslos das Bild unseres wirtschaftlichen Niedergangs und unserer völkischen Zerrissenheit. Die Reichs- und Staatsfinanzen weisen Fehlbeträge auf, für die keine Deckung vorhanden ist.

Nach außen hat uns das vergangene Jahr den offensichtlichen Zusammenbruch der sogenannten Locarno-Politik gebracht. Opfer über Opfer, Verpflichtungen über Verpflichtungen hat das geduldige deutsche Volk auf sich genommen, ohne nur im entferntesten eine Erleichterung des Vertrages von Versailles zu erfahren. Noch immer leiden unsere Volksgenossen an Rhein und Saar und Mosel unter dem Druck feindlicher Besatzungstruppen. Neue Kontrollmaßnahmen drohen. Die deutschen Minderheiten im Auslande führen einen verzweifelten Kampf um ihr Dasein. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, der nicht nur die Rheinlandräumung und die Rückgabe des Saargebietes „zwangsläufig" zur Folge haben, sondern auch unseren Schwestern und Brüdern jenseits der Reichsgrenzen ihre kulturelle Bewegungsfreiheit bringen sollte, hat die vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann zugesicherten Rückwirkungen nicht gezeitigt.

Als größte Gefahr der nächsten Zukunft steht die Regelung der Daweslasten vor unseren Augen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß unser Volk vor der Gefahr eines neuen Diktates steht — trotz aller Verständigungsversuche des letzten Jahrzehnts.

Angesichts dieser Umstände lastet auf der Deutschnationalen Volkspartei, die sich seit den Reichstagswahlen vom 20. Mai in Opposition zu der nunmehr wieder ganz links eingestellten Reichsregierung befindet, eine große Verantwortung. Jeder Tag im neuen Jahr kann den Rücktritt des augenblicklichen Kabinetts und damit vielleicht neue Wahlen zur Notwendigkeit werden lassen. Die Deutschnationale Volkspartei muß als stärkste Partei des nichtmarxistischen Teiles unseres Volkes für diese Stunde gerüstet sein. Ihre Schlagkraft hängt von dem Grad ihrer inneren Geschlossenheit ab. Nur eine festgefügte Partei ist in der Lage, ihren Willen zur Geltung zu bringen und durchzusetzen.

Die Deutschnationale Volkspartei steht in unbedingter Gegnerschaft zu dem herrschenden System von Weimar, das seit einem Jahrzehnt das deutsche Volk immer tiefer in die Netze der äußeren und inneren Unfreiheit verstrickte. Näher und näher rückt die Stunde, in der weiteste Kreise im Lande die Unhaltbarkeit dieses Systems einsehen und bereit sein werden, gemeinsam mit uns an seiner Umgestaltung und an der Anbahnung einer neuen deutschen Zukunft zu arbeiten.

gez. **Hugenberg.**"

*

Neujahrsglückwunsch des Zentrumsvorsitzenden.

Prälat **Dr. Kaas** veröffentlichte folgenden Neujahrsglückwunsch:

„Interessen entzweien, Ideale einen! Das Ringen um das gemeinsame hohe Ziel der stufenweisen und friedlichen Erlösung unseres Landes und Volkes von äußerer Unfreiheit und erniedrigendem Zwang sollten Hände und Herzen auch derer zusammenführen, die sonst verschiedene innenpolitische Wege gehen. Das Jahr 1928 war außenpolitisch ein Jahr der Stagnation und der Enttäuschung. Das Jahr 1929 wird kein Jahr der Erfüllung sein. Möge es wenigstens ein Jahr des Fortschrittes werden. Das vergangene Jahr hat in dem Kellog-Pakt die feierliche Friedensgeste der Nachkriegszeit gebracht. Alle, welche guten Willens sind, hoffen und fordern, daß der Zeit der Friedensbekenntnisse nunmehr die Zeit der Friedenstaten folgt."

Aerzte und Krankenkassen.

Bromberg, 3. Januar.

Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Ärzte-Verbandes hatte zu gestern abend Vertreter der Presse zu sich gebeten, um ihnen über das so plötzlich eingetretene Zerwürfnis der Ärzteschaft mit den Vorständen der Krankenkassen Aufklärung zu geben. Zunächst erläuterte Dr. Maryński in einem einleitenden Vortrag, um was es sich bei den Differenzen mit den Krankenkassen handele. Er erhob energisch Einspruch dagegen, daß man den jetzigen Vorgang als einen Streik der Ärzte bezeichne. Von einem Streik könne absolut nicht die Rede sein, im Gegenteil ständen sämtliche Ärzte den Krankenkassen-Mitgliedern zur Verfügung und dächten nicht daran, ihnen ihre Hilfe zu versagen. (Wir haben unsererseits den Ausdruck „Streik" der Kürze halber angewandt, haben aber gleichzeitig erläutert, was dieser Ausdruck bedeutet.) Dr. Maryński erklärte, daß es sich, wie unseren Lesern bereits bekannt ist, lediglich darum handele, daß infolge der Unnachgiebigkeit der Krankenkassen seit dem 1. Januar d. J. zwischen den Ärzten und den Krankenkassen ein vertragsloser Zustand bestehe, der in seinen Folgen selbstverständlich in erster Reihe den Kassenmitgliedern zum Nachteil gereiche. Es sei sehr bedauerlich, daß dies Zerwürfnis gerade jetzt, da die Grippe grassiere, und in den Krankenhäusern kaum ein Bett für Kranke zur Verfügung stehe, eingetreten sei. Dr. Maryński betonte ferner, daß der Kampf, den die Ärzte jetzt auszutragen gezwungen wären, nicht den Krankenkassen gelte, denn diese seien eine segensreiche Institution, sondern den Vorständen dieser Kassen. Der Redner wandte sich dann gegen die geplanten Neuerungen der Krankenkassen, wie die Ambulatorien, die lediglich den Zweck hätten, die Selbständigkeit der Ärzte in der Ausübung ihres Berufes zu beschränken und die Ärzte zu kasernieren. Nirgends in der Welt gebe es Ambulatorien, nur in Polen. Wenn die Krankenkassen überflüssiges Geld hätten, so sollten sie es nicht zum Bau von Verwaltungspalästen verwenden, sondern zur Hebung des Heilverfahrens, zum Bau von Krankenhäusern, Sanatorien usw. In ihrem Vorgehen hätten die Ärzteverbände nur die Interessen der Kranken im Auge.

Darauf berichtete Dr. Swiatecki über die Genesis des Zerwürfnisses und den Gang der Verhandlungen zwischen dem Ärzteverband und den Krankenkassen. Der Inhalt dieser Ausführungen läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß die Ärzte unter Verleugnung der eigenen Interessen das Menschenmögliche an Entgegenkommen den Krankenkassen gegenüber getan haben, daß aber eine Verständigung infolge des Machtbewußtseins der Krankenkassen nicht zu erreichen war. Die Ärzte haben den bisherigen mit den Krankenkassen bestehenden Vertrag am 1. Oktober v. J. gekündigt, weil darin nicht ausreichende Garantien für die Aufrechterhaltung des bisherigen Niveaus der Krankenbehandlung gesichert waren, und schlugen den Abschluß eines neuen Vertrages vor. Die Gegenseite beeilte sich aber mit dem Beginn der Verhandlungen durchaus nicht. Erst viele Wochen später kamen die beiderseitigen Delegationen zusammen, und zu sachlichen Erörterungen kam es erst im Dezember. Die Ärzteschaft hatte nach langen Vorbesprechungen eine Denkschrift ausgearbeitet, in der ihre Wünsche, die, wie schon erwähnt, in der Hauptsache das Wohl der Krankenkassen-Mitglieder im Auge hatten, ausführlich dargelegt und begründet waren. Zu einer Erörterung dieser ärztlichen Postulate kam es überhaupt nicht. Die Gegenseite trat nämlich in letzter Stunde mit einer Art Ultimatum hervor und erklärte, daß daran nicht ein Jota geändert werden dürfte. Damit war selbstverständlich, nachdem die Ärzteschaft immer wieder Konzessionen gemacht hatte, jede Diskussion abgeschnitten und das Schicksal der Verhandlungen besiegelt.

Erwähnt muß werden, daß der Ärzteverband im Laufe der letzten drei Monate mit allen maßgebenden amtlichen Stellen Fühlung genommen hatte, ohne indessen einen Schritt vorwärts zu kommen. Eine der Verhandlungen fand in Posen unter Vorsitz des Wojewoden statt, an der auch ein Vertreter des Thorner Wojewoden teilnahm. In dieser Sitzung erklärte der Wortführer der Kassen, es könnte an den letzten Beschlüssen der Krankenkassen nichts geändert werden, die Delegation sei durch die Wünsche der einzelnen Kassen gebunden; er habe ein paar Dutzend bezüglicher Telegramme der Krankenkassen vor sich. Darauf erklärte der Herr Wojewode, er sei der Ansicht, daß die Ambulatorien nicht das Ideal der Krankenbehandlung in den Krankenkassen sei. Was die 49 Depeschen betreffe, die der Sprecher der Kassen ins Gefecht geführt habe, so sei er, der Wojewode, aus einem Lande, wo man wisse, wie solche Depeschen zustande kämen. Und wenn die Krankenkassen sich auf ihre finanzielle Stärke beriefen, so sei er der Ansicht, daß nicht immer die finanzielle Macht entscheide, sehr oft siege die moralische Stärke. Der Vertreter der Wojewodschaft Thorn seinerseits machte den Vorschlag, man möchte doch eine Enquete in der Sache veranstalten, d. h. die nächsten Interessenten befragen, und als der Wortführer der Kassen dies ablehnte, meinte der Thorner Delegierte, man sollte es gleichzeitig mit Ambulatorien und mit der bisherigen Methode versuchen, um zu sehen, wofür sich die Kranken entschieden. Aber auch das fand natürlich nicht die Billigung des Beauftragten der Kassen.

Von Interesse war auch die Äußerung eines anwesenden hohen Beamten aus Warschau, der sich auf den Standpunkt stellte, die Krankenkassen seien eine selbständige Institution, in der die Ärzte nichts zu sagen hätten.

Dr. Swiatecki, der übrigens bei seinen Darlegungen aus erster Quelle schöpfte, da er selbst Mitglied der ärztlichen Verhandlungsdelegation war und an allen Verhandlungen teilgenommen hat, schloß mit dem Hinweis: Noch schwanke man an den entscheidenden Stellen, es heiße jetzt, alle Energie daran setzen, um die Entscheidung zugunsten der Ärzte, d. h. zugunsten der Mitglieder der Krankenkassen herbeizuführen.

Auch wir unsererseits sind der Ansicht, daß jetzt die Parole sein müsse: Unter allen Umständen durchhalten. Die Sympathien der Öffentlichkeit sind auf Seiten der Ärzte, die gleichzeitig das wichtigste Recht der Krankenkassenmitglieder vertreten, nämlich das Recht, sich den Arzt, von dem man sich behandeln lassen will, selbst zu wählen. Das ist gewissermaßen ein menschliches Naturrecht. Die Paschawirtschaft in den Krankenkassen will nicht nur die Ärzte in den Krankenkassen kasernieren, sondern auch die Kassenmitglieder. Gegen diese Beschränkung elementarer menschlicher Rechte muß mit aller Energie Front gemacht werden. Was die Öffentlichkeit gegen das ständige Wachsen des Selbstbewußtseins der Kassenvorstände tun kann, wird sie hoffentlich tun.

Wir verweisen hier noch auf einen bezüglichen Artikel auf der Pommerellenseite der heutigen Ausgabe.

Die Krankenkasse muß zahlen.

Die hiesige Krankenkasse und ebenso auch die Grandenzer Kasse machen bekannt, daß sie die Beträge, die während des Zerwürfnisses der Ärzte mit den Krankenkassen von den Kassenmitgliedern an die Ärzte gegen Quittung gezahlt werden, den letzteren nicht zurückzahlen werden. Dem gegenüber verweisen wir auf den Artikel 23, III des Krankenkassengesetzes vom 19. Mai 1920 („Dziennik Ustaw" Nr. 44, Pos. 272). Dieser dritte Absatz des Art. 23 lautet:

„Wenn die Krankenkasse nicht in der Lage ist, ihren Mitgliedern ärztliche Hilfe zu gewähren, kann das Versicherungsamt ihr auf ihren Antrag ausnahmsweise für die Dauer dieses Zustandes, nicht länger indessen als für zwei Monate, gestatten, anstatt der ärztlichen Hilfe Bargeldzahlungen zu leisten in Höhe von zwei Dritteln der durchschnittlichen Geldbeihilfe aller Erwerbsgruppen. Das Versicherungsamt kann gleichzeitig angeben, in welcher Weise der Gesundheitszustand der Person, die den Geldbeitrag empfangen soll, bewiesen werden soll."

Da die Krankenkassen, namentlich jetzt in der Grippezeit, zweifellos nicht imstande sein werden, allen Kranken ärztliche Hilfe zu sichern, muß notwendig der in dem Art. 23, III vorgesehene Fall eintreten, d. h. die Krankenkasse muß zahlen.

Erwähnt sei hier gleichzeitig, daß die im internen Betriebe der Kassen tätigen Ärzte, den Chefarzt eingeschlossen, kontraktlich verpflichtet sind, keine Praxis auszuüben.

*

Die Krankenkassen geben nach.

Die vorstehenden Mitteilungen waren bereits im Druck, als uns von der Krankenkasse ein Insertionsauftrag zuging mit der Weisung, ihn nur im Original, d. h. in polnischer Sprache zu veröffentlichen. Wir ersehen daraus, daß die Krankenkasse der Stadt Bromberg sich darin selbst dementiert: An den Anschlagsäulen hatte sie mitgeteilt, daß sie die Erstattung der ärztlichen Gebühren, die von den Krankenkassenmitgliedern an die Ärzte gezahlt würden, ablehne. In der erwähnten polnischen Mitteilung, die uns kurz vor Redaktionsschluß zugeht, wird bekanntgegeben, daß das Versicherungsamt in Posen, offenbar auf Antrag der Kasse, wie es das Gesetz vorschreibt, der Krankenkasse die Ermächtigung erteilt hat, statt der ärztlichen Hilfe den Kranken Bargeld-Zuwendungen zu machen. Die Sätze der Geldbeihilfen schwanken zwischen 1,20 bis 0,40 Złoty pro Tag und Person je nach der Schwere der Krankheit, ob die Patienten bettlägerig sind oder nicht bettlägerig. Die Krankenkasse der Stadt Bromberg trägt außerdem die Kosten für die Medizin.

Preußen und das Konkordat.

Abgelehntes Mißtrauensvotum.

Berlin, 3. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Preußische Landtag lehnte in seiner gestrigen kurzen Sitzung mit 211 gegen 126 Stimmen den kommunistischen Antrag ab, der preußischen Regierung infolge ihres Standpunktes in den Konkordatsverhandlungen ein Mißtrauensvotum auszusprechen. An der Abstimmung nahm die Fraktion der Deutschen Volkspartei nicht teil. Auch 14 Abgeordnete der Deutschnationalen Fraktion enthielten sich der Abstimmung. Für den Antrag stimmten die Kommunisten, der größte Teil der Deutschnationalen und die Hitler-Leute.

Paneuropäische Konferenz?

Ein Aufruf Coudenhove-Kalergis.

Der Präsident der Paneuropäischen Union, Graf Coudenhove-Kalergi, veröffentlicht einen Aufruf an alle europäischen Regierungen, keine Zeit zu verlieren, und noch im Jahre 1929 die erste Paneuropäische Konferenz einzuberufen. Coudenhove-Kalergi begründet seine Forderung damit, daß der Völkerbund nicht imstande gewesen sei, den Krieg zu liquidieren und Europa zu versöhnen. Neben der Solidarität der Menschheit gebe es noch besondere europäische Interessen. Darum müsse der Völkerbund ergänzt werden durch eine paneuropäische Organisation, wie er in Amerika ergänzt wird durch eine panamerikanische Organisation. Die Lebensfragen Europas: Landabrüstung, Sicherheit, Minderheitsschutz, Zollabbau hält Coudenhove-Kalergi nur auf europäischer Basis für lösbar.

Der Krieg fast unvermeidlich.

Wien, 3. Januar. (PAT) Das Generalkonsulat von Paraguay veröffentlicht in den hiesigen Blättern folgende Erklärung:

Die Regierung von Paraguay war bis jetzt in der Frage der Beendigung des Konflikts mit Bolivien optimistisch gestimmt. Jetzt aber sind die politischen Kreise Paraguays der Meinung, daß der Kriegsausbruch fast unvermeidlich ist, da die bolivianischen Truppen abermals einige Forts auf dem Gebiet von Paraguay besetzt haben. Trotz der Annahme der Vermittlung der panamerikanischen Konferenz hält Bolivien auch weiterhin Gebiete von Paraguay besetzt. Die Regierung von Paraguay kann fremde Truppen auf ihrem Gebiet nicht weiter dulden. Aus diesem Grunde schätzt man in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, die Intervention der panamerikanischen Konferenz sehr pessimistisch ein.

Das größere China.

Der Anschluß der Mandschurei an das nationalistische China.

Die Nationalregierung von Nanking hat am 30. v. M. die Mitteilung der mandschurischen Führer, daß sie die drei Grundsätze Sunjatsens anerkennen und sich der Autorität der Nationalregierung unterwerfen, zur Kenntnis genommen und Tschanghsüliang, den Sohn des verstorbenen Marschalls Tschangtsolin, der jetzt die mandschurischen Truppen führt, zum nordöstlichen Verteidigungskommissär ernannt. Die von ihm für die wichtigsten Regierungsposten in der Mandschurei ausersehenen Persönlichkeiten sind bestätigt worden.

In einer Unterredung mit einem Berichterstatter des Reuterschen Bureaus erklärte Außenminister Wang, **das Hissen der nationalistischen Flagge in der Mandschurei bedeute für den fernen Osten das wichtigste politische Ereignis der neueren Zeit.** Der Beschluß der mandschurischen Führer entspreche den Wünschen der ganzen Nation und wäre ohne die unerwünschte Einmischung von außen her (gemeint ist das japanische Verbot der Einigung) schon längst erfolgt.

Der Tag der Hissung der nationalistischen Flagge in der Mandschurei wurde in Mukden als offizieller Feiertag begangen. Unterrichtete chinesische Beobachter drücken die Ansicht aus, daß die Anerkennung der chinesischen Nationalregierung durch England bei der Entscheidung Mukdens eine große Rolle gespielt habe.

Das Gasunglück in Duisburg.

Ein Häuserblock vergast.

Zu dem schrecklichen Gasunglück in Duisburg, über das wir gestern bereits kurz berichteten, wird mitgeteilt, daß durch Bruch der Zuleitungsrohre ein ganzer Häuserblock vergast wurde. Am Abend des Neujahrstages hatte man festgestellt, daß die Bewohner dieses Blocks sich nicht gezeigt hatten. Man öffnete die Wohnungen und stellte fest, daß vier Personen durch Gasvergiftung gestorben waren und 17 schwer krank daniederlagen, die ins Marienkrankenhaus geschafft wurden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, Temperaturen unter Null und leichte Schneefälle an.

§ **Weihnachtsunterstützung für die Magistratsbeamten.** In der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Beamten und städtischen Arbeitern, die keinen Kommunalzuschlag von 30 Prozent erhalten haben, eine Gratifikation in Höhe eines Monatsgehalts auszuzahlen.

§ **Scharfschießen.** Das 62. Infanterie-Regiment veranstaltet am 4. d. M. ein Scharfschießen auf dem Übungsplatz in Jagdschütz. Die Zugangsstraßen sind durch Militärposten gesichert.

§ **Aufgehobenes Urteil.** Das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau beschäftigte sich am 31. Dezember vergangenen Jahres mit der Revisionsklage der wegen Spionage zu vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus vom Bromberger Bezirksgericht verurteilten Wanda Piekarska. Die Genannte war die Braut des wegen Spionage erschossenen Leutnants Piontek und hat diesem sowie dem aus dem gleichen Grunde erschossenen Leutnant Urbaniak Beihilfe geleistet. Das Oberste Verwaltungsgericht hat das Urteil des Bezirksgerichts zum zweiten Male aufgehoben und eine neue Verhandlung anberaumt.

§ **Ein mysteriöser Vorfall** beschäftigt augenblicklich die hiesigen Polizeibehörden. Am Neujahrsmorgen wurde die 28jährige Wirtschafterin Apolonia Katarzyńska, die bei einem Wirt bei Fordon beschäftigt war, tot in ihrem Zimmer im Bett liegend aufgefunden. Die Leiche wies Zeichen an Nase und Mund auf, die eventuell auf einen gewaltsamen Tod durch Ersticken schließen lassen. Es wurde eine männliche Person verhaftet, die in der Silvesternacht bei der Toten war. Der Mann gibt jedoch an, daß die Verstorbene einen Anfall erlitten habe und er ihr habe behilflich sein wollen; sie sei jedoch plötzlich verstorben. Heute mittag um 12 Uhr findet eine Sektion der Leiche statt, bei der festgestellt werden wird, ob der Tod auf natürliche oder gewaltsame Weise eingetreten ist. Wir werden dann über das Ergebnis der Sektion berichten.

§ **Selbstmordversuch.** Gestern vormittags versuchte ein Reisender aus der Provinz in einem hiesigen Hotel Selbstmord zu begehen. Er schnitt sich mit einem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand durch, wurde aber rechtzeitig aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Nachdem man den Lebensüberdrüssigen verbunden hatte, wurde er von der inzwischen benachrichtigten Familie abgeholt.

§ **Ein Feuer** brach heute gegen ½7 Uhr im Stalle des Fleischers Josef Marzol, Kujawierstraße 100, aus. Es verbrannte eine Menge Stroh, ferner wurden die Dachbalken und das Dach stark beschädigt. Die herbeigeeilte Feuerwehr bekämpfte den Brand energisch und konnte ein Ausbreiten des Feuers verhindern, das wahrscheinlich durch leichtfertiges Umgehen mit Licht entstanden ist. Der Schaden beträgt etwa 500 Złoty.

§ **Festnahme eines Manteldiebes.** An einem der letzten Abende wurde im Restaurant eines hiesigen Hotels einem Gast ein Mantel im Werte von 150 Złoty gestohlen. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung des Diebes gelang es, diesen festzunehmen und den Mantel seinem Besitzer wieder zuzustellen.

§ **Festgenommen** wurden eine Person wegen Trunkenheit, eine wegen unerlaubter Grenzüberschreitung und ein Flüchtling einer Erziehungsanstalt.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

* **Amsee** (Janikowo), 2. Januar. Ein gräßlicher Unfall wurde in der Neujahrsnacht auf dem Eisenbahngleise unweit des hiesigen Bahnhofs entdeckt, und zwar wurde dort kurz nach Mitternacht von Männern, die beim Schneeschaufeln beschäftigt waren, die Leiche eines Eisenbahnschaffners, dem beide Beine abgefahren waren, gefunden. Der auf diese furchtbare Weise ums Leben gekommene Schaffner ist wahrscheinlich auf dem Trittbrett eines fahrenden Zuges entglitten und auf diese Weise unter die Räder gekommen.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 1. Januar. Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung fand am letzten Sonnabend statt. Die neuen Magistratsmitglieder Rechtsanwalt Jarysz und Gymnasialdirektor Hasinski wurden eingeführt und vereidigt. Dem Antrage des Vereins der Aufständischen und Krieger hiesiger Stadt betreffs Ernennung des Obersten Suida zum Ehrenbürger wurde zugestimmt. Ferner wurden demselben Verein zur Deckung der Unkosten anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Besetzung Wollsteins am 5. Januar auf seinen Antrag 300 Złoty bewilligt. Gleichfalls bewilligte die Versammlung 300 Złoty für die am 4. Januar d. J. im früheren evangelischen Schulgebäude der früheren Königsstraße zur Enthüllung kommende Ehrentafel für die Gefallenen. Eine längere Aussprache über das bis jetzt immer noch nicht fertiggestellte Elektrizitätswerk, welches bereits am 9. November v. J. im Betrieb sein sollte, führte zu dem Beschluß, als äußersten

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 3.

Bromberg, Freitag den 4. Januar 1929.

Pommerellen.

3. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Die Meinungsverschiedenheit zwischen Aerzten und Krankenkasse.

Angesichts der Tatsache, daß man von einem Streik der Ärzte gesprochen hat, sei es gestattet, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, daß kein Ärztestreik, sondern ein vertragsloser Zustand mit den Kassen in ganz Posen und Pommerellen besteht. Natürlich wird zunächst an die nahe Möglichkeit gedacht werden, daß die Ärzte wegen einer Honorarerhöhung mit den Kassen zu keinem Vertrag haben gelangen können. Diese Annahme ist grundfalsch, und das Publikum hat ein Recht, zu wissen, aus welchem Grunde — und noch zudem während der Grippeepidemie — der kontraktlose Zustand am 1. Januar 1929 eingesetzt hat.

Der Zentralvorstand des Ärzteverbandes Posen-Pommerellen in Posen verlangt von dem Zentralkassenvorstand in Posen einen sogenannten Kollektiv- bzw. Mustervertrag, um dadurch lokale Zwistigkeiten zwischen den einzelnen örtlichen Ärztevereinen und Krankenkassen ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Derartige Unstimmigkeiten haben bisher immer wieder und wieder unnötig Zeit und Kraft beider Teile in Anspruch genommen und unnötigen Konfliktstoff geschaffen zum Schaden der Allgemeinheit, so daß zur Lösung das Allgemeinwohl wirklich berührender Fragen nur wenig Zeit und Neigung vorhanden war. Die Geldfrage ist bei den Verhandlungen mit dem Zentralkassenvorstand diesmal überhaupt nicht zum Gegenstand einer Besprechung gemacht worden.

Trotzdem setzt der Zentralkrankenkassenvorstand in Posen das Leben und die Gesundheit vieler Tausender aufs Spiel und läßt es zum Bruch kommen. Es muß als falsch bezeichnet werden, wenn die Kassen den Ärzten gegenüber nach ihrem Belieben verfahren zu dürfen glauben, ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl.

Eine einfache, ruhige Überlegung muß nun jedem Einsichtigen sagen, daß das Spiel für die Kassen verloren sein muß. Selbst wenn sich an einzelnen Orten unter den Ärzten solche finden, die den traurigen Mut haben, gegen ihre Standesgenossen und mit den Kassen zu arbeiten, so liegen die Verhältnisse, von diesen verschwindenden, praktisch gar nicht in Betracht kommenden Ausnahmen abgesehen, heute so, daß die Kassen werden einlenken müssen. Selbst z. B. in Graudenz, wo die Verhältnisse mit im ärgsten liegen, können einige Außenseiter auf längere Zeit nicht den berechtigten Versorgungsansprüchen der Kranken auch nur annähernd gerecht werden.

Der Starrsinn des Zentralvorstandes der Kassen in Posen hat also eine schwere Verantwortung auf sich geladen, daß er es zum kontraktlosen Zustand kommen ließ. Seine Bestrebungen werden aber diesmal an der festen Mauer des ärztlichen Solidaritäts- und Anständigkeitsgefühls abprallen! Falls aus dieser Mauer morscher Mörtel nachträglich abbröckeln sollte, dann um so besser. Um so gründlicher wird der Ärzteverband die Schäden auszubessern wissen.

Die Ärzte in Posen und Pommerellen verlangen als gleichwertige Verhandlungspartner behandelt zu werden, aber nicht als Hörige und Heloten. Die Frage des Honorars spielt nur eine nebengeordnete Rolle. *

Der Bezirksverband Pommerellen des deutschen Lehrervereins in Polen

hielt am vergangenen Sonnabend im „Goldenen Löwen" in Graudenz seine Jahreshauptversammlung ab, der als Gäste die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des Landesverbandes, Schulleiter Jendrike und Schulleiter i. R. Hopp, beide aus Bromberg, beiwohnten. Der Vorsitzende teilte mit, daß der angekündigte Vortrag leider wegen Paßschwierigkeiten ausfallen müsse. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden geht hervor, daß das verflossene Jahr dem deutschen Lehrer und der deutschen Schule in Polen erneut manche Enttäuschungen und Verluste gebracht habe. Dem Gedenken des verstorbenen Schulrats Daczko-Tuchel widmete der Vorsitzende warme Worte, seine Verdienste um die deutsche Schule und Lehrerschaft betonend. Die Bezirkstagung in Konitz, die wichtigste Veranstaltung im Vereinsleben, habe bedeutungsvolle wissenschaftliche Vorträge geboten und großes Interesse gefunden. Die im wesentlichen zur günstigen Regelung der Gebührnisse mancher früheren preußischen Lehrkräfte in Graudenz abgehaltene Zusammenkunft hatte bis jetzt nicht die von ihr erhoffte Wirkung. Von den nur wenigen deutschen Schulen Pommerellens wurden neuerlich wieder mehrere aufgehoben oder in solche mit polnischer Unterrichtssprache umgewandelt. Weiter wurden deutsche Lehrer entlassen, so z. B. in Thorn allein drei Junglehrer. Es fehle an dem so dringend nötigen Nachwuchs. Die in den staatlichen Seminaren vorgebildeten jungen deutschsprachigen Lehrer hielten sich dem deutschen Lehrerverein fast ganz fern.

Laut Kassenbericht betrug die Einnahme 2348 und die Ausgabe 2177 Złoty. Die Mitgliederzahl ist von 169 auf 154 gesunken. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Wiedergewählt wurde Volksschullehrer i. R. Grams-Graudenz als 1. Vorsitzender und Lyzeallehrerin Fräulein Hertzer-Graudenz als Schatzmeisterin. An Stelle des Lehrers Strehlau-Briesen wurde Studienrat Bastian-Graudenz als 2. Vorsitzender und an Stelle des Lehrers Hackenberg Lehrerin Fräulein Lüdtke als Schriftführerin, ferner Fräulein Seegers zur stellv. Schatzmeisterin und stellv. Schriftführerin gewählt.

Nunmehr fand eine Besprechung über das Thema: „Die Stellung des deutschstämmigen Lehrers in Polen im deutschen Volkstum" statt. Es wurde die Veröffentlichung des Verbandsvorsitzenden in der „Deutschen Schulzeitung", in welcher die Hoffnung ausgedrückt wird, daß bei der Schaffung der Verfassung der unierten evangelischen Kirche in Polen nach preußischem Muster den Religionslehrern an Volks- und höheren Schulen von Amtswegen Sitz und Stimme in den verschiedenen kirchlichen Organisationen gegeben werde. Es wurde beschlossen, einen entsprechenden Antrag an das Konsistorium zu richten. Weiter wurde gewünscht, daß in den Vorständen der örtlichen deutschen Schulvereine Vertreter der deutschen Lehrerorganisationen Sitz und Stimme erhalten.

Die nächste Verbandstagung findet um Ostern in Thorn statt. Nach Erledigung einer Reihe von Angelegenheiten minderer Bedeutung wurde die Versammlung geschlossen. *

× **Der Direktor der hiesigen Strafanstalt,** Juljan Maciejewski, ist mit dem 1. d. M. in gleicher Eigenschaft an das Gerichtsgefängnis in Posen versetzt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Direktor der Strafanstalt in Rawitsch (Wojewodschaft Posen). *

× **Zum Vorsitzenden des Rates der Krankenkasse für den Landkreis Graudenz** wurde bei den dieser Tage vorgenommenen Neuwahlen Bürgermeister Kirstein-Rehden und zu seinem Stellvertreter Landwirt Sulski aus Rittershausen bei Lessen gewählt. *

× **Von den deutschen Behörden nach Polen ausgeliefert worden** ist vor einigen Tagen der 21jährige Ludwik Kuczyński aus Graudenz, der vor etwa einem Vierteljahr über die deutsche Grenze geflohen war. Er ist der Haupttäter bei dem seinerzeit auf den Angestellten des Spiritusmonopols Żemło am hellen Tage in der Gartenstraße verübten Raubüberfall, in welcher Angelegenheit bekanntlich auch andere Festnahmen erfolgt sind. Der eigentliche Überfall nebst der gewaltsamen Entwendung des erheblichen Geldbetrages war nämlich das Werk des jetzt hierher Ausgelieferten. Er wird sich mit seinen Kumpanen nächstens wegen der dreisten verbrecherischen Handlung vor dem Strafrichter verantworten müssen. *

× **Eine Silvesterfeier** veranstaltete diesmal zur Jahreswende unsere Deutsche Bühne im Gemeindehause. Der Besuch dieser Veranstaltung wäre zweifellos viel stärker gewesen, wenn man sie zeitiger bekanntgegeben hätte. Viele Familien, die sich vorher gebunden hatten, erschienen trotzdem noch im späteren Verlaufe des Festes — ein Beweis dafür, daß der Gedanke der Abhaltung dieser Jahreswendfeier großen Anklang findet. Vieles und Schönes wurde den Teilnehmern in dem harmlos-lustigen Charakter geboten, wie er einem solchen dem Humor und der munteren Laune gewidmeten Beisammensein entspricht. Die Bühnen-Mitglieder zeigten in Kabarettvorträgen und -produktionen mancherlei drollig-ulkiger Art und Gestalt, daß sie auch in der Welt des Überbrettls zu Hause sind und selbst den verbissensten Grillenfänger zum Lachen zu bringen vermögen. Heinz Krauses pointenreiche Kouplets z. B. mögen hier aus der Fülle des auch sonst hübschen Gebotenen nur angeführt sein, und außerdem noch das famose „Damen"-Quartett (in dem die Akteure vier witzbegabte Vertreter des starken Geschlechts waren). Unterbrochen wurden diese Darbietungen durch den Beginn des neuen Jahres, und da nahm der Vorsitzende der Deutschen Bühne, Herr Arnold Kriedte, das Wort, brachte die Glückwünsche zum Neuen Jahre aus und bat u. a., auch fernerhin treu zur Deutschen Bühne zu halten und sie mit allen Kräften zu unterstützen. Bei angeregtester Zerstreuung und einem flotten Tänzchen, zu dem die Haßsche Kapelle aufspielte, vergingen die frohen Stunden den Festgenossen viel zu schnell, und als man sich endlich trennte, war die Überzeugung allgemein, daß diese Silvesterfeier als Familienfest eine Notwendigkeit darstellte. Sie soll denn auch als ständige Bühneneinrichtung beibehalten werden. *

pr **Der Mittwoch-Wochenmarkt** war nur sehr schwach beschickt und besucht. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 3—3,50, Eier die Mandel 3,70—3,80, Rosenkohl 0,50 bis 0,70, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,20—0,25, Wirsingkohl 0,25 bis 0,30, Grünkohl 0,20—0,30, Wruken 0,10, Mohrrüben 0,15, rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,20—0,25, Kochäpfel 0,15—0,30, Eßäpfel 0,30—0,60, Dörrpflaumen 0,60—1,00, Pflaumenmus 1,00. An Geflügel sah man nur einige Puten für 1,30 das Pfund, Hühner 3,50—6,00 das Stück und Tauben 2,00 das Paar. Auf dem Fischmarkt kosteten Schleie 3,00, Karpfen 3,00, Hechte 2,50, Barsche 1,50, Plötze 0,80, frische Heringe 0,50 und Räuchersprotten 1,00. *

pr **Der Schweinemarkt** am Mittwoch wies nur einige Wagen mit Ferkeln und Läuferschweinen auf. Fettschweine fehlten gänzlich. Es wurden gezahlt: für sechs Wochen alte Ferkel 40,00—45,00 pro Paar, für ältere 45,00 bis 60,00. Läufer kosteten 35,00—60,00 das Stück. *

× **In der Neujahrsnacht** sind zwar Ausschreitungen krassester Art nicht zu verzeichnen gewesen; ohne jeden Unfug freilich ist es auch diesmal nicht abgegangen. So haben Schmierfinken wieder, wie in früheren Jahren, die Schaufenster sehr vieler Geschäfte mittels Wachs oder Stearin mit der Jahreszahl 1929 bemalt, sich aber oft das „Extravergnügen" geleistet, außerdem die Fenster durch Linienziehung kreuz und quer zu verunzieren und den Geschäftsinhabern außer dem Verdruß auch unnötige Mühe und vielleicht auch Ausgaben für die Entfernung der Sudelei verursacht. Aus Ausfluß lustiger Silvester-

Graudenz.

Thorn.

stimmung läßt sich die Beschmutzung der Fenster keineswegs mehr charakterisieren. Deshalb müßten die Aufsichtsorgane dem alle Jahr von neuem geübten Treiben energisch wehren. *

× **Nette Zustände** scheinen in einem Hause in der Schützenstraße zu herrschen. In einer der letzten Nächte fand dort eine Schießerei statt, bei welcher ein Hausbewohner mehrere Schüsse auf einen Nachbarn abgab. Durch eine der Kugeln wurde der Sohn des letzteren leicht am Arm verletzt. Natürlich brachte der Vorfall die Bewohner des ganzen Hauses in Erregung. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Sonntag findet von dem Weihnachtsmärchen „Frau Holle" eine Fremden- und Volksvorstellung statt, bei der auch für Kinder wieder nur die Hälfte der Eintrittspreise angerechnet werden. Es ist dies die letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens, und es wird auf keinen Fall eine Wiederholung stattfinden, da dies Stück wegen anderer Vorbereitungen von dem Spielplan abgesetzt werden muß. Gerade dies Weihnachtsmärchen hat durch seine humor- und gemütvolle Handlung einen außerordentlichen Beifall erzielt. Es sollte daher niemand versäumen, es sich anzusehen. (408 *

10 Personen stark ist das Berliner Kammerorchester, das mit der weltberühmten Sopranistin Lotte Leonard am Montag, dem 7. Januar, im Gemeindehause konzertieren wird. Wir haben es schon bei der Kammer-Oper bewundern können; bei den Konzertstücken kommt die künstlerische Reife dieser kleinen Vereinigung viel mehr zur Geltung. Es wird daher ein seltener Kunstgenuß geboten werden: eine der berühmtesten Sängerinnen der Gegenwart mit einem erstklassigen Künstler-Kammerorchester. Der Billettverkauf findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (339 *

Einmaliges Gastspiel des Tegernseer Bauerntheaters. In der Reihe der Kriedte-Veranstaltungen findet am Mittwoch, dem 23. Januar 1929, ein einmaliges Gastspiel des berühmten Tegernseer Bauerntheaters als Sondervorstellung statt. Die Abonnenten erhalten auch dieses Gastspiel zu ermäßigten Eintrittspreisen. Es empfiehlt sich daher, ein neues Abonnement auf die Kriedte-Veranstaltungen baldigst zu nehmen. Das erste Konzert mit der weltberühmten Sopranistin Lotte Leonard und mit dem Berliner Kammerorchester findet bereits am kommenden Montag, dem 7. d. M., statt. (407 *

Thorn (Toruń).

* **Im Zeitalter der Abrüstung!** Der Stadtpräsident von Thorn erließ am 29. Dezember v. J. einen Aufruf des Inhalts, daß Pommerellen und mit ihm Thorn im Falle eines Krieges am stärksten (?) feindlichen Gasangriffen ausgesetzt sein würden. Daher sei es unbedingt erforderlich, daß die Bevölkerung nichts außer acht lasse, um diese Attacken von vornherein wirkungslos zu machen. Dazu sei jeder Bürger durch Unterstützung der Tätigkeit der Luft- und Gasschutzliga imstande. Um dieser Liga zu Hilfe zu kommen, würden am 31. Dezember 1928 und 1. Januar 1929 in allen Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern 15 bis 50 Groschen auf jede Rechnung aufgeschlagen, die an die Liga abgeführt werden sollen. Außerdem bittet der Stadtprädent um zahlreiche persönliche Anmeldungen als Mitglieder der Luft- und Gasschutzliga. — Trotz Locarno und Kelloggpakt eine solche Extrabesteuerung? **

‡ **Ein vertragsloser Zustand** zwischen den behandelnden Ärzten und der Thorner Krankenkasse ist am 2. Januar eingetreten. Der Grund hierzu ist darin zu suchen, daß die Krankenkasse die Ärzte gewissermaßen als Angestellte behandeln wollte und außerdem nach Fertigstellung ihres neuen „Gesundheitspalastes" eigene Ärzte dortselbst praktizieren lassen will. — Wir verweisen dabei auf den Artikel: „Ärzte und Krankenkasse" in der gestrigen Ausgabe der „Deutschen Rundschau". **

‡ **Eine erfolgreiche Tätigkeit** entwickelte die Polizei um die Jahreswende. Es gelang ihr nämlich, sechs mehr oder weniger weit zurückliegende Diebstähle aufzuklären. Die Täter des großen Einbruchsdiebstahls bei der Firma „Bławat Łódzki" in der Elisabethstraße, bei der für 15 000 Złoty Stoffe gestohlen wurden, konnten ermittelt werden. Ebenso wurde der Diebstahl am Philosophenweg (Taschenuhr und Bargeld) aufgeklärt, ferner der Einbruchsdiebstahl (Anzug) bei Pfarrer Plewa, der Garderobendiebstahl bei Dr. Lewicki, der Garderobendiebstahl bei Ferber und ein noch nicht gemeldet gewesener Weindiebstahl bei Frau Zielińska. Im letzten Falle handelt es sich um die beiden Einbrecher bei der Firma „Bławat Łódzki", im vorletzten Falle um Jan Szram und Wł. Kociński, beide ohne festen Wohnsitz. — Festgenommen wurden am Silvester- und Neujahrstage fünf Personen, und zwar je eine wegen Trunkenheit, wegen Umhertreibens, wegen eines Eisendiebstahls zum Schaden der Elektrizitätswerke, wegen eines Zuckerdiebstahls zum Schaden der Zegluga Państwowa und eine von den Gerichtsbehörden gesuchte Person. — Wegen Verstoßes gegen Polizeiverordnungen wurden vier Protokolle aufgenommen. **

‡ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich in der Silvesternacht gegen 10 Uhr in der Graudenzerstraße am Wollmarkt. Von der Autodroschke Nr. 58 (Führer Zygfryd Sulejew) wurde hier der 65jährige Tischler Wojciech Lewandowski, Rayonstraße 8 wohnhaft, überfahren, wobei er neben Kopf- und Handverletzungen sich auch noch einen schweren Bruch des rechten Beines zuzog. Der alarmierte Sanitätsdienst lieferte den Bedauernswerten in das städtische Krankenhaus ein. **

‡ **Leichenfund.** Am Mittwoch wurde zwischen den Gleisen kurz vor dem Bahnhof Thorn-Mocker die Leiche eines überfahrenen Soldaten aufgefunden. Wie festgestellt, handelt es sich um den Kanonier Paweł Hnaciszyn vom 5. Artillerie-Regiment. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest. **

‡ **Durch Feuer vollständig eingeäschert** wurde am 28. Dezember, nachts gegen 11 Uhr, der Stall des Landwirts Franz Wisniewski in Bischöflich Papau. Das lebende Inventar konnte glücklicherweise gerettet werden. Der Stall ist bei der Pommerellischen Versicherungsgenossenschaft mit 25 000 Złoty versichert, so daß W. keinen Schaden erleiden dürfte. Die Brandursache ist bisher noch nicht aufgeklärt. **

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Silvesternacht in Schwarzbruch hiesigen Kreises bei Herrn Otto Zander verübt. Als die Bewohner alle schliefen, verschafften Diebe sich durch ein eingeschlagenes Fenster Eingang in das Innere des Hauses und stahlen hier drei neue Anzüge und Mäntel und außerdem noch mehrere Töpfe mit Schmalz und Pfannkuchen. Der Schaden beträgt 600 Złoty. Wie der Geschädigte im Anzeigenteil bekanntgibt, setzt er 200 Złoty für Namhaftmachung der Langfinger aus. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. Januar. In der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag wurde nach Entfernen einer Fensterscheibe in die Wohnung der Besitzerwitwe Auguste Ott in Schmolln eingebrochen. Gestohlen wurden: 1 grauer Herrenanzug, 1 dunkelgraue Herrenjoppe, 6 weiße Bettlaken, 2 weiße Bettkissenbezüge, 1 blaukarierte Schürze, 4 weiße und 1 blaues Barchend-Herrenhemde, 4 weiße Taschentücher und etwa 5 farbige Handtücher. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 160 Złoty. Die polizeilichen Nachforschungen wurden dadurch erschwert, daß erst am 28. Dezember die Anmeldung des Diebstahls erfolgte und daß ferner die Täter die Fensterscheibe beiseite geschafft hatten, so daß keinerlei Spuren mehr zu entdecken waren.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Zum unwiderruflich letzten Male bietet sich am Sonntag, 6. Jan., nachm. 3 Uhr, im Dt. Heim Gelegenheit, das allerliebste Märchenspiel „Hänsel und Gretel" anzusehen. Um allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zum Besuch zu geben, sind die Preise bedeutend herabgesetzt, und zwar auf 2,50, 1,80, 1,00 und 0,70 plus 0,20 Garderobengebühr. Man benutze nach Möglichkeit den Vorverkauf bei Justus Wallis, Szeroka 34. (428 * *

Culmsee (Chełmża).

‡ **Bürgermeisterurlaub.** Der Vertreter des Bürgermeisters, Rechtsanwalt Dr. Wyszkowski, erhielt infolge Erkrankung einen Erholungsurlaub bis zum 10. Januar. Während dieser Zeit werden die Amtsgeschäfte von Stadtrat und Schulinspektor Leśniewicz geführt. +

‡ **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 28. Dezember stiegen Diebe nach Herausnahme einer Fensterscheibe in die Wohnung des Maschinenfabrikbesitzers Winzenz Mikołajczak, 3 Maja, ein. Sie durchsuchten die ganze Wohnung, zerschlugen eine leere Blechkassette und entwendeten aus einer anderen offenen Kassette 25 Złoty in bar. Bevor sie sich unbemerkt entfernten, hinterließen sie noch einen Haufen Unrat und einen Zettel mit der Aufschrift: „Schade, daß wir dich besucht haben." Die Täter sind unbekannt. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange. +

m **Dirschau** (Tczew), 3. Januar. Auf der Neustadt kam es zwischen mehreren jungen Burschen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einer der Teilnehmer namens Ehlert von hier durch einen Teschingschuß in den rechten Arm verletzt wurde. — In der Restauration Weiland in der Poststraße kam es zwischen betrunkenen Zechbrüdern zu Streitigkeiten, die bald darauf in eine Schlägerei ausarteten. Dabei wurde eine Scheibe in der Eingangstür eingeschlagen. Die Polizei brachte die Kampfhähne zur Ruhe. — Aus einem Hausflur der ul. Hallera wurde der dort wohnhaften Frau Klos ein fast neues Damenrad entwendet. Der Schaden beträgt ca. 200 Złoty.

m **Pelplin** (Kr. Dirschau), 3. Januar. Feuer. Auf dem benachbarten Gute Neuhof steckte ein Mann namens Szczesiński aus Übermut einen Schober aus Kartoffelkraut in Brand, welches im Frühjahr zum Düngen dienen sollte. Der entstandene Schaden beträgt 300 Złoty. Der Brandstifter wird sich für seine Tat vor dem Gerichte zu verantworten haben.

h **Strasburg** (Brodnica), 1. Januar. Weihnachtsbescherung. Durch den Magistrat wurden zu Weihnachten 310 Arme und Erwerbslose beschert. Es wurden verteilt 250 Zentner Kohlen, 25 Zentner Weizenmehl, 5 Zentner Zucker und 5 Zentner Speck. Die Mittel zum Ankauf dieser Artikel hat der Maistrat aus seinem eigenen Fonds hergegeben. — Der Verband der Kriegsinvaliden hat auch diesmal die Kriegswitwen und -Waisen nicht vergessen. Beschert wurden 60 Personen. Jeder Anteil enthielt einen Strietzel, ½ Brot, eine Wurst, zwei Meter Barchend, ein Paar Strümpfe, ein Stück Seife, ein Pfund Äpfel, ½ Pfund Mehl, ein Pfund Grütze, ein Pfund Erbsen und andere Kleinigkeiten. Damit die Bescherung reichlich ausfiel, haben die Bürger beider Nationalitäten durch Stiftung von Gaben in Geld und Naturalien beigetragen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Steuern im Januar.

Das Finanzministerium weist darauf hin, daß im Januar 1929 nachstehende Steuern zahlbar sind:

1. Bis zum 15. Januar die staatliche Gewerbesteuer aus dem im Dezember 1928 erzielten Umsatz von den Handelsunternehmen der Kategorie I und II sowie der Industriebetriebe der Kategorien I bis V, die vorschriftsmäßige Bücher führen, und Aktiengesellschaften.

2. Bis zum 15. Januar die Vorauszahlung zur staatlichen Umsatzsteuer für das letzte Jahresviertel 1928 in Höhe eines Fünftels der für 1927 veranlagten Umsatzsteuer von den Handels- und Industrieunternehmen, die keine vorschriftsmäßigen Bücher führen, und Gewerbebetriebe.

3. Die Einkommensteuer, die bei Dienstbezügen, Pensionen und Lohnentschädigungen sieben Tage nach Abzug an die Finanzkassen abgeführt werden muß.

Überdies sind im Januar noch alle diejenigen Steuern fällig, für die die Steuerzahler Aufforderungen mit dem Endtermin im Januar erhalten haben.

Der neue Posttarif.

Gültig ab 1. Januar 1929.

Art der Sendung	Inland und Danzig Groschen	Verkehr nach dem Auslande Groschen
Briefe.		
Briefe bis 20 gr	25	bis 20 gr 50, für jede weiteren 20 gr 30. Briefe nach Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien bis 20 gr 40, jede weiter. 20 gr 30
über 20 gr bis 250 gr	50	
über 250 gr bis 500 gr	80	
Gebühr für Einschreibebriefe	50	60
„ „ Expreßbriefe	80	100
Nachnahmegebühr	40	
Postkarten.		
Einfache Karten	15	30
Karten mit Rückantwort	30	Nach Österreich Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn 25.
(Größe höchstens 15×10½ cm, mindestens 10×7 cm.)		
Drucksachen		
bis 25 gr	5	Für jede 50 gr 10 (Höchstgewicht 2 kg).
über 25 gr bis 50 gr	10	
über 50 gr bis 100 gr	15	
über 100 gr bis 250 gr	25	
über 250 gr bis 500 gr	50	
über 500 gr bis 1000 gr	60	
Warenproben		
bis 250 gr	25	Für jede 50 gr 10, mindestens 20 (Höchstgewicht 500 gr, Größe wie im Verkehr mit dem Inland.)
über 250 gr bis 500 gr	50	
(Größe höchstens 45×20×10 cm, Rollen 45×15 cm.)		
Geschäftspapiere		
bis 250 gr	25	Für jede 50 gr 10, mindestens 50 (Höchstgewicht 2 kg).
über 250 gr bis 500 gr	50	
über 500 gr bis 1000 gr	60	
(Größe wie bei Briefen.)		
Gemischte Sendungen		
bis 250 gr	25	Für jede 50 gr 10, mindestens 20, wenn Sendung a. Drucksachen und Warenprob. besteht, in anderem Falle mindest. 50 (Höchstgewicht 2 kg).
über 250 gr bis 500 gr	50	
über 500 gr bis 1000 gr	60	
Wertbriefe.		
Wertbriefe im Privatverkehr wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und Gebühr für die Wertdeklaration für jede 100 Zł. oder einen Teil davon bei offen aufgegebenen Briefen	30	Wie für Einschreibebriefe entsprechenden Gewichts und die Gebühren für die Wertdeklaration 50 Groschen für jede 300 Złoty oder einen Teil davon 10 Grosch. Zuschlagsgebühr.
geschlossenen Briefen	10	
Außerdem Zuschlag ohne Rücksicht auf Gewicht und Summe	10	
(Bei Wertbriefen nach Danzig Einschreibegebühr	60	
Versicherungsgebühr für jede 300 zł.)	50	
Pakete.		
Pakete bis zu 1 kg	100	Die in dem Auslandspakettarif in Centime und Franken angegebenen Sätze werden in Złoty nach dem Tageskurs des Goldfranken umgerechnet.
„ von 1 kg bis 5 kg	200	
„ über 5 „ „ 10 „	300	
„ „ 10 „ „ 15 „	500	
„ „ 15 „ „ 20 „	600	
Anmerkung: Jedes Paket kostet außerdem 10 Gr.		
(Im Verkehr mit dem Freistaat Danzig gilt der Auslandstarif.)		
Wertpakete.		
Wertpakete (außer Gewicht) f. je 100 Zł	10	Gewicht wie bei gewöhnlich. Paketen zu bezahlen, außerd. für jede 300 Franken 50 Centimes und 50 Cent. Zuschlag.
Manipulationsgebühr bis zu 100 Zł	20	
über 100 Zł	40	
Postanweisungen.		
Postanweisungen bis 10 Zł.	15	Nur nach Frankreich, dem Saargebiet, den Vereinigten Staaten von Nordamerika Kanada, Belgien, Österreich, Lettland und Gr. Britannien.
„ über 10 bis 25 Zł	30	
„ „ 25 „ 50 „	45	
„ „ 50 „ 100 „	65	
„ „ 100 „ 250 „	90	
„ „ 250 „ 500 „	130	
„ „ 500 „ 750 „	175	
„ „ 750 „ 1000 „	215	
Zuschlag ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe	5	
Telegramme.		
Wortgebühr	15	
Zuschlag	50	
Dringend (D)	45	
Zuschlag	50	
(Im Verkehr mit dem Freistaat Danzig gilt der Auslandstarif.)		

Gültig ab 1. Januar 1929

Telephongebühren.

Das Dreiminutengespräch nach auswärts:

bis 25 km		60
von 25 „ 50 „		100
„ 50 „ 100 „		160
„ 100 „ 200 „		300
„ 200 „ 300 „		360
„ 300 „ 400 „		420
„ 400 „ 500 „		480
„ 500 „ 600 „		540
„ 600 „ 700 „		600
„ 700 „ 800 „		660

Der Etatismus.

(*Von unserem ständigen Warschaver Berichterstatter.*)

„Etatismus" ist die Bezeichnung für die im zwanzigsten Jahrhundert **besonders stark hervorgetretene** Tendenz, die darauf abzielt, das freie Kräftespiel vor allem auf wirtschaftlichem, aber auch auf allen anderen Betätigungsgebieten innerhalb des Staates **möglichst** zu binden oder auszuschalten und möglichst **viele Betätigungen** der Staatsbürger in den Bereich der *Staatsfunktionen* zu ziehen. Der Etatismus ist die Antithese des *Liberalismus*, der während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dem Staatsleben der höchst entwickelten Kulturländer seine charakteristischen Merkmale **verlieh**. Dem Liberalismus entspricht ein System von Einrichtungen zum Schutze der persönlichen Freiheit und **der wirtschaftlichen** Handelsfreiheit der Staatsbürger; dieses **System** findet im politischen Belange seinen vollsten **Ausdruck** in der *parlamentarischen* Staatsverfassung. Die etatistische Tendenz wirkt in der entgegengesetzten Richtung: sie arbeitet auf die *Machtsteigerung der Staatsgewalt* und die Erweiterung der Befugnisse der staatlichen Organe hin. Diese Machtsteigerung der Staatsgewalt bedingt notwendigerweise die Minderung der Voraussetzungen der persönlichen Freiheit und den Verfall jener Institutionen, welche diese Freiheit gewährleisten und schützen. Der Etatismus hat sich nach dem Kriege am reinsten in *Sowjetrußland* realisiert, wobei die Kriegswirtschaft vielleicht in höherem Grade als der Marxismus für den Bolschewismus wegweisend war. Auf anderen Wegen und von anderen Ideologien ausgehend, gelangte man auch in anderen Staaten in der Nachkriegszeit zu einer gewaltigen Betonung des etatistischen Prinzips.

In dieser Hinsicht ist die *faszistische* Staatsverfassung in Italien dem bolschewistischen System in Rußland ungeachtet der jedermann bekannten Verschiedenheiten doch im Wesen analog. Auch die Entwicklung des *polnischen* Staatslebens steht von Anfang an im Zeichen des Etatismus, der in seiner jüngsten Phase, welche vom Maiumsturz an datiert, einen ungewöhnlich mächtigen Aufschwung genommen hat.

Die gegenwärtige Steigerung und Ausdehnung der Staatsgewalt auf Unkosten der anderen Gesellschaftsmächte ist das Endergebnis einer Entwicklung aus verschiedenen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des modernen Lebens, u. a. auch des Durchbruchs der *politischen Demokratie*. Doch in dem Maße als sich der Etatismus auswächst und gewisse Grenzen überschreitet, erzeugt er Erscheinungen, die jene Voraussetzungen zerstören, aus welchen er hervorgegangen.

Eine instruktive und geistreiche Abhandlung über den Etatismus unter besonderer Berücksichtigung der Formen, die er in Polen angenommen hat, enthält eine jüngst erschienene Broschüre des bekannten Sejmabgeordneten und Finanzsachverständigen **Professor Adam Krzyżanowski** unter dem Titel: „*Die passive Handelsbilanz*"*) Prof. Krzyżanowski hat der Abhandlung über die passive Handelsbilanz die Abhandlung über den Etatismus vorangehen lassen, weil er den Etatismus als die wichtigste Ursache der Passivität unserer Handelsbilanz ansieht. Prof. Krzyżanowski zeigt in scharf umrissener Weise den Ursachenkomplex, aus welchem der Etatismus hervorgegangen ist, und charakterisiert sehr treffend dessen Auswirkungen, die in ihrer Entwicklung letzten Endes zu seiner Selbstaufhebung führen müssen. Die Einstellung Prof. Krzyżanowskis gegenüber dem Etatismus ist im Prinzip *ablehnend*; doch als Politiker trägt er dem gegebenen tatsächlichen Zustande Rechnung und so wendet er sich in seinen *praktischen Forderungen nur gegen den übermäßigen Etatismus*, der die wirtschaftlichen Fundamente des Staates gefährdet.

*) *Adam Krzyżanowski. Bierny bilans handlowy.* Kraków 1928. Nakładem Krakowskiej Spółki Wydawniczej.

Prof. Krzyżanowski steht als Mitglied der Krakauer konservativen Gruppe *im Regierungslager*. Der Maiumsturz ist auch ihm heilig, und seine Devotion vor Marschall Piłsudski und dem Sanationsregime gelingt tadellos. Doch als tiefer blickender Wirtschaftstheoretiker vermag er nicht in lauter Optimismus zu schwimmen. Die besondere Stellung, die ihm seine wissenschaftliche Autorität im Regierungslager verleiht, setzt ihn in den Stand, *freimütige* Kritik an den Auswüchsen des Etatismus zu üben. In dieser Kritik ist er der tonangebende Fürsprecher der antietatistischen Tendenzen der gesamten *Rechten* im Regierungslager. Nachstehend zitieren wir aus der Abhandlung des Krakauer Professors einige Stellen aus den interessanten Darlegungen, welche die finanziell-ökonomischen Gefahren des übermäßigen Etatismus behandeln. „Die etatistische Einstellung der polnischen Politik scheint mir keinem Zweifel unterliegen. Ich sehe in dieser Evolution in bedeutendem Grade ein notwendiges Ergebnis des Verlaufs der politischen und ökonomischen Ereignisse. Ich gehöre *nicht* zu denjenigen, welche diesen Verlauf der Ereignisse als *unbedingt nachteilig* ansehen. Das Problem besteht darin, *ein richtiges Maß* einzuhalten. In Anbetracht der in letzter Zeit eingetretenen Steigerung der etatistischen Strömungen ist es an der Zeit, auf *die Gefahren eines übermäßigen Etatismus* aufmerksam zu machen und sich die Frage zu stellen, wo die Grenzen zu suchen sind, innerhalb welcher der Etatismus eminent schädlich wird und ob in Polen die Überschreitung dieser Grenzen festgestellt werden kann." . . .

„Die gegenwärtige polnische Regierung hat die Gewalt im Namen der moralischen Sanation übernommen . . . Es ist jedoch nicht zu vergessen, daß ein übermäßiger Etatismus eine (der moralischen Sanierung) direkt entgegengesetzte Wirkung ausübt. In bedeutendem Maße dadurch, daß *jeder Etatismus notwendigerweise wenig gesetzmäßig* ist und daß nach dem Vorbilde der Behörden auch die Staatsbürger im Laufe der Zeit aufhören, der Einhaltung der Gesetze geneigt zu sein. Die *staatlichen* Unternehmungen sind hinsichtlich der Steuern und des Kredits privilegiert, und infolgedessen bekommt der Wettbewerb mit den *privaten* Unternehmungen den Charakter einer *illoyalen Konkurrenz*. Bei einer solchen Sachlage fühlen sich die privaten Unternehmer auch zu einer geringen Loyalität gegenüber dem Staate berechtigt.

„Der übermäßige Etatismus ist in seinen notwendigen Folgen *unmoralisch*, — natürlich nicht in den Zwecken, welche seine von den besten Absichten beseelten, doch mit dem Wesen der ökonomischen Erscheinungen nicht vertrauten Befürworter formulieren, — weil er an die Staatsbürger Anforderungen stellt, welche mit den unabänderlichen Eigenschaften der menschlichen Natur unvereinbar sind. *Er verlangt zuviel Tugend.* Er trägt zu wenig dem eingeborenen Wunsche, wirtschaftlich ohne Verluste zu arbeiten, Rechnung. Er schafft allzu starke Lockungen zur Umgehung der Gesetze. *Hohe Zölle* rufen den *Schmuggel* hervor. Wenn die Zölle mäßig sind, ist das mit dem Warenschmuggel verbundene Risiko zu groß im Verhältnisse zum Gewinn, den man im Falle der Täuschung der Wachsamkeit der Behörden erzielen kann. Die Erhöhung der Zölle steigert den Schmuggel, denn sie bewirkt ein Anwachsen von dessen Rentabilität. In Polen hat die Regierung in diesem Frühjahre die Zölle zumal für Luxuswaren erhöht, um der Passivität der Handelsbilanz entgegenzuwirken. In den nachfolgenden Monaten waren in den polizeilichen Chroniken die Mitteilungen über Verhaftungen von Schmugglern häufiger als vorher. Wahrscheinlich hat sich der Schmuggel vermehrt.

„Die *Ein- und Ausfuhrverbote*, die darin bestehen, daß die Ein- und Ausfuhr bloß gegen Erlangung einer speziellen Bewilligung in jedem besonderen Falle erlaubt ist, führen überall und immer, sofern sie in größerem Maßstabe angewendet werden, zum *illegalen Handel mit Bewilligungen*.

Polen ist ein Land hoher Steuersätze und niedriger Steuereinnahmen. Ich teile die gegenwärtig oft geäußerte Ansicht, daß eine eventuelle *Herabsetzung der Umsatzsteuer* die Möglichkeiten des Wachstums der Staatseinkünfte aus dieser Quelle beschränken, jedoch die jetzige Höhe der Einnahmen unbedeutend vermindern werde, da im Falle eines geringeren Satzes die Geständnisse über den Umsatz höher, weil mit der Wirklichkeit mehr übereinstimmend sein werden . . .

„*Der Etatismus wirkt*, wie es scheint, *nicht günstig auf die Bildung von Charakteren* ein. Das fortwährende Rechnen auf die Staatshilfe ist der Mehrung der individuellen Bemühungen nicht günstig. Die politische Spekulationssucht erfaßt die Gesellschaft, wenn die Aufnahme vorteilhafter Anleihen, ein günstiger Verkauf und ein gewinnbringender Kauf, die Erlangung einer guten Anstellung in immer zahlreicheren Fällen von der Entscheidung der *Beamten* abhängig werden. *Der Kampf um die Macht wird einträglicher, als eine ökonomische Kraftanspannung*, die eben aus diesem Grunde schwindet . . .

„Die privaten Unternehmungen führen die Nationalisierung der Produktion durch und bringen eine immer rentablere Technik in Anwendung und erst später ahmen die öffentlichen Unternehmungen die privaten nach. *Polen ist ein Land mit entwickeltem Etatismus und zugleich ein Land, in welchem die Zahl der Erfindungen verschwindend gering ist.* Ich denke an die Zahl der Patente, die in verschiedenen Ländern durch die Patentämter zuerkannt werden.

„*Der psychologisch nachteilige* Einfluß der weit fortgeschrittenen *Bureaukratisierung* der ökonomischen Wirksamkeit der Gesellschaft erschwert in hohem Grade die Erlangung von Vorteilen, welche von den Befürwortern der etatistischen Politik versprochen werden. Der Liberalismus ist nicht allein ein *billigeres*, sondern auch ein *leichteres* Regierungssystem. Das Eine und das Andere bildet die notwendige Folge der der liberalen Politik eigentümlichen Einschränkung des Wirkungsbereichs des Staates. Es unterliegt keinem Zweifel, *daß es bedeutend leichter ist, ein guter Minister in einem liberalen, als in einem etatistisch regierten Staate zu sein*, da der Minister eines Staates mit einem umfangreichen Wirkungsbereiche es mit verschiedenartigeren und verwickelteren Verhältnissen zu tun hat. Dieser Staat muß, um ebenso gut wie ein liberaler Staat regiert zu werden, über ein leitendes Personal verfügen, dessen Fähigkeiten die Qualifikationen der Staatsmänner des liberalen Staates bedeutend übersteigen. In Wirklichkeit *muß sich der etatistische Staat eines schlechteren Personals bedienen, weil der Etatismus die Ausbildung von tüchtigeren Charakteren und Talenten nicht fördert* und vielleicht auch deswegen, *weil er nicht imstande ist, seine Minister ebenso reichlich zu bezahlen*, wie der liberale Staat.

„Der Etatismus könnte gut funktionieren, wenn er mit der Ertüchtigung des Verwaltungsapparates Hand in Hand ginge. Leider kann man nur im Falle der Einschränkung des Wirkungsbereichs des Staates das Postulat der Vereinfachung und Vervollkommnung der Verwaltung leicht verwirklichen. Dagegen führt die Aufblähung des Wirkungsbereiches des Staates dem Wesen der Dinge nach zu einer langsameren, kostspieligeren und schlechteren Erledigung der Agenden.

„*Wirtschaftlich* genommen kann man den Etatismus als *Konzentration der Produktion* bezeichnen, die der *Vorzüge* der Konzentration ermangelt. Es ist allgemein bekannt, daß die erstaunliche, beängstigend große Entwickelung der ökonomischen Kräfte der Menschheit in den letzten Jahrzehnten in bedeutendem Maße auf der *Akkumulation von Kapital und Arbeit* in den großen Unternehmungen beruht. Die Konzentration der privaten Unternehmungen wurde zu einem mächtigen Hebel des wirtschaftlichen Fortschritts. Wie bisher, treten die wunderwirkenden Vorzüge der Konzentration bloß insofern in Erscheinung, als es sich um die *private* Konzentration handelt. Die Konzentration auf Rechnung des *Staates* führt zu direkt entgegengesetzten Ergebnissen.

. . . „Es ist sehr schwer, die Vorzüge und Mängel der konkreten Regierungsmaßnahmen im Bereiche der Approvisations-Naphtha-Kohlenpolitik und bezüglich der zahlreichen anderen Angelegenheiten, welche Gegenstand der Wirksamkeit unserer Behörden und Ämter sind, zu beurteilen. Die finanziellen Ergebnisse der staatlichen Wirtschaft sind jedoch sichtbar. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es am leichtesten, sich eine Meinung über die Grenze des Etatismus zu bilden, deren Überschreitung üble Folgen hervorruft. Mit anderen Worten: über den Etatismus kann man entschieden und sicher nur das sagen, *daß er zum offenbaren Unheil wird, wenn er zuviel kostet.* Der Wirkungsbereich des Staates ist zu umfangreich, wenn er Ausgaben bewirkt, deren Deckung zur Steuerüberlastung führt. Man kann den Wirkungsbereich des Staates straflos erweitern, solange der Stand der Finanzen befriedigend ist. *Allzu hohe Steuern* erschöpfen das Umlaufskapital, steigern den Zinsfuß und werden auf diese Weise *für die Valuta gefährlich*. Die valutarische und finanzielle Situation schreiben dem Wirkungsbereiche des Staates genaue Grenzen vor, deren Verletzung sich rächt. Es ist schlimm, wenn die regierenden Kreise sich von diesem Stande der Dinge keine Rechenschaft geben.

. . . „Es scheint mir kein zufälliges Zusammentreffen der Umstände zu sein, daß *die Regierungen in armen Ländern, in Ländern mit hohem Zinsfuß zum Etatismus Zuflucht nehmen*. In Polen wird gegenwärtig die unmittelbare oder mittelbare Gründung verschiedener Unternehmungen durch den Staat, die Finanzierung der Baubewegung aus den Staatskassen damit begründet, daß das *Privatkapital nicht dazu geneigt* ist, Unternehmungen zu gründen und Wohnhäuser in einem Grade zu bauen, der dem vom Staate festgestellten Bedarfe entsprechen würde. Die Regierung hält es für so unumgänglich, diesem Bedarfe Genüge zu leisten, daß sie es übernimmt, die zur Erreichung dieses Zieles notwendigen Ausgaben zu tragen. *Diese Politik hat, sofern sie mit der Übersteuerung erkauft wird, die nachteilige Seite, daß sie den Kapitalmangel verewigt.* Die privaten Kapitalisten, denen die Regierung freie Hand überläßt, verwenden ihr Kapital in einer möglichst die höchsten Gewinne sichernden Weise; infolgedessen steigt die Kapitalisierung rasch, der Zinsfuß sinkt, die Gehälter gehen in die Höhe, und es mangelt nicht an Fonds für langfristige Investierungen und für die Bautätigkeit. **Die Regierung dirigiert den Kapitalsverbrauch nicht vom Standpunkte der *Rentabilität*, sondern zur** Deckung des von ihr für begründet erachteten *Bedarfs*, was in der Praxis zu einem wenig rentablen Verbrauch der Kapitalien führt und somit den Mangel derselben dauerhaft macht, zumal wenn die Regierung zur Erreichung ihrer Ziele vor der Steuerüberlastung nicht zurückschreckt.

. . . „Ein übertriebener Etatismus bedeutet die Erlangung *momentaner Vorteile* auf Kosten *dauernder Verluste*, da das Sinken des Zinsfußes die einzige Quelle beträchtlicher und dauernder wirtschaftlicher Gewinne ist, der Etatismus aber das Verleihen von Kapitalien verteuert. Und daher ist er *kein wirklich erfolgreiches Mittel des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit*. Bei uns in Polen hat die Regierung in diesem Jahre eine innere Konjunktur durch reichliche Finanzierung der öffentlichen Arbeiten, die bei uns „*Investitionen*" genannt werden, geschaffen, weshalb die Arbeitslosigkeit zwar bedeutend gesunken ist, doch gleichzeitig der Zinsfuß teurer geworden und *die Passivität der Handelsbilanz gewachsen ist*. Die Sicherung von Verdiensten für die Arbeiterschaft hängt vor allem vom verfügbaren Umsatzkapital ab. Da der Etatismus der raschen Vermehrung der Umsatzkapitalien nicht zuträglich ist, *ist der etatistische Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine Sysiphus-Arbeit.*

„Eigentlich hat der Etatismus die *Neigung zur Selbstvernichtung*. Er stellt sich die Erweiterung des Wirkungsbereichs des Staates zum Ziele. Die Erreichung dieses Ziels ist dadurch bedingt, daß die Gesellschaft dem Staate in genügendem Maße Mittel liefert. Nur aus einer *wohlhabenden* Gesellschaft kann der Staat die bedeutenden Summen herausholen, welche zur Verwirklichung von weit gesteckten staatlichen Zielen nötig sind. Daher wird eine vernünftige etatistische Politik eine *Überlastung mit Steuern* deswegen *vermeiden*, weil sie im Falle der Pauperisierung der Gesellschaft durch übermäßige Steuern im Laufe der Zeit zu einer *Einschränkung des staatlichen Wirkungsbereichs* wird gelangen müssen, obwohl direkt entgegengesetzte Absichten den Ausgangspunkt der Entwicklung der Ereignisse bildeten.

„Wenn ich nicht irre, geht aus dem Verlaufe der vorhergehenden Betrachtungen klar und deutlich hervor, wie weit es für die Beurteilung des sich im Budget widerspiegelnden Wirkungsbereichs des Staates entscheidend ist, sich davon Rechenschaft zu geben, ob eine Steuerüberlastung vorliegt. **Ich halte es für eine unumstößliche Tatsache, daß die polnische Gesellschaft mit Steuern überlastet ist.** Der Beweis dafür ist vor allem der Mangel an Umsatzkapitalien. **Der Gesamtwert unseres Geldumlaufs und der Depositen in den Banken ist auffallend niedrig,** und eine Bestätigung dessen ist die *Höhe des Zinsfußes*, welche das westeuropäische Niveau bedeutend übersteigt.

Viele Personen in Polen stellen die Steuerüberlastung in Abrede, indem sie sich auf die niedrigen Durchschnittszahlen der Steuern, die auf den Kopf des Einwohners entfallen, berufen. Ich lege diesen Berechnungen eine geringe Bedeutung bei, weil sie ungenau sind. Ich werde nur an eines erinnern. Sie umfassen nicht die *verborgenen Steuern* (die niedrigen Kohlenpreise für den Staat, den Mieterschutz), die vor dem Kriege nicht existiert haben und jetzt in nicht zahlreichen Staaten in Anwendung kommen. Die Steuerbelastung wird nur bei der Zusammenstellung mit der Einnahme der Gesellschaft und der Höhe des Zinsfußes zu einer annähernd erfaßbaren Größe. Die Einnahme ist bei uns niedrig, der Zinsfuß hoch. Trotz der für die Auflage bedeutender Steuern so ungünstigen Bedingungen sind unsere Steuersätze zu hoch!!

Prof. *Krzyżanowski* tritt der Meinung entgegen, als ob durch die Ausbalanzierung des Budgets ohne Zufluchtnahme zur *Inflation* die Frage der Staatsfinanzen definitiv erledigt wurde. Die Inflation ist nicht die einzige Form der Steuerüberlastung. „Das Wesen einer guten Finanzpolitik ist das Streben nach dem *Gleichgewichte des Budgets ohne Steuerüberlastung* . . . . Ein Budget, das durch Steuerüberlastung ausbalanziert wurde, ist nur momentan im Gleichgewichte. Die Steuerüberlastung ist dadurch, daß sie das Aufschnellen des Zinsfußes und somit die Verarmung der Gesellschaft bewirkt, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch finanziell gefährlich, denn die Verarmung der Gesellschaft muß früher oder später das Budgetgleichgewicht erschüttern. **Es kann leicht geschehen, daß die schlimmen Folgen der Steuerüberlastung sich zuerst auf valutarischem Gebiete auswirken werden, und zwar in der Weise, daß das Aufschnellen des Zinsfußes die Ausgleichung der Passivität der Handelsbilanz erschweren wird."**

Prof. Krzyżanowski verweist mit besonderem Nachdruck auf die *Schädlichkeit der Umsatzsteuer*, deren übermäßige Höhe die Einnahmen aus anderen Steuern, insbesondere aus der Einkommensteuer vermindert. „Nur durch Beseitigung der Steuerüberlastung unter gleichzeitiger Wahrung des Budgetgleichgewichts vermag man dem übermäßigen Überwuchern des Etatismus vorzubeugen." —

Byrd auf dem Wege zum Südpol.

Der äußerste Punkt des Südpolkontinents erreicht.

Nach Berichten der Newyorker Blätter hat die Südpol-Expedition des Commanders *Byrd* in ihrem ersten Teile einen glücklichen Verlauf genommen. Im Marineamt zu Washington ist ein Funkspruch von Byrd eingelaufen, in dem der Führer der Expedition seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß es ihm gelungen sei, die amerikanische Flagge mehrere hundert Kilometer weiter nach Süden vorzutragen. Der nächstgelegene bewohnte Platz sei etwa 4500 Kilometer von seinem Standort entfernt. Das Ankerauswerfen war mit vieler Mühe verbunden und erst nach wiederholten Versuchen möglich.

Die Byrd-Expedition hat somit den *äußersten Punkt des Südpolkontinents* erreicht. Aus den Beschreibungen der geographischen Verhältnisse an der Eisbarriere geht hervor, daß Byrd Wassertiefen von über 500 Meter lotete. Die *Eisberge* erreichten stellenweise eine Höhe von etwa 30 bis 40 Meter. Das bizarre und gigantische Naturbild machte in seiner Unendlichkeit auf alle Fahrtteilnehmer einen unvergeßlichen Eindruck.

Die mit größter Planmäßigkeit und ungeheuren Kosten — man spricht von mehr als eine Million Dollar — durchgeführte Südpolexpedition des Kapitäns Richard E. Byrd berechtigt nach den obigen Meldungen zu der Hoffnung, daß sie endlich die schon oft versuchte Erforschung des südpolarischen Festlandes ermöglicht. Byrd ist jetzt an der Grenze des ewigen Eises angekommen und plant, hier ein Depot zu errichten, von wo aus mit Flugzeug und Schlitten das große unbekannte Gebiet bis zum 1500 Kilometer entfernten Pol und darüber hinaus nach wissenschaftlichen Methoden kartographiert, geologisch und botanisch erforscht werden soll. Byrd ist keineswegs der erste, der zum Südpol vordrang. Schon 1911 wurde er von Amundsen entdeckt, wenige Wochen vor Robert Scott. Byrd nahm seinen Weg, wie auch die anderen Polfahrer, von Neuseeland her, dessen Hafen Dunedin er am 30. November verließ. Von hier aus bricht das Roßmeer eine tiefe Scharte in das Eisgebiet, so daß man dem Pol zu Schiff auf etwa 1500 Kilometer nahekommen kann.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute nahm uns unerwartet der unerbittliche Tod mitten aus seinem arbeitsreichen Leben, meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, den

Kgl. Oekonomierat und Rittmeister d. L. K. a. D.

Alfred Weissermel

im 74. Lebensjahre.

Diesen unersetzlichen Verlust zeigen in tiefer Trauer an

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Jenny Weissermel geb. **Abramowski und Kinder.**

Schloßau (Słoszewy), Düsseldorf, Döhringen Ostpr., Swarożyn, den 1. Januar 1929.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreise statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. 437

Heute, am Neujahrstage, vormittags entriß uns der Tod unsern hochverehrten, uns stets mit gutem Beispiel vorangehenden Chef

Herrn Oekonomierat, Rittmeister a. D.

Alfred Weissermel

Rittergutsbesitzer zu Schloßau.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Schloßau (Słoszewy), den 1. Januar 1929. 440

Die Beamten der Gutsverwaltung Schloßau
H. Brüschke. E. Amsel. Borowski.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am Neujahrsmorgen

Herr

Alfred Weissermel

Schloßau
Oekonomierat und Rittmeister a. D.

Wie schon eine ganze Reihe seiner Vorfahren, hat auch der Verstorbene lange Jahre zu den führenden Männern unseres Kreises gehört und bis zuletzt stets seiner Gesinnung getreu für uns und mit uns gearbeitet und gehandelt. Wir werden seiner als eines aufrechten Mannes, eines vorbildlichen Landwirtes und treuen Nachbarn gedenken.

Kreiswirtschaftsverband Brodnica
Höltzel. **Hewelcke.** 436

Heute nachmittag 2 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden im Diakonissenhaus zu Bromberg meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Ida Wollschläger

geb. **Marquardt**
im Alter von 50 Jahren 6 Monaten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Max Wollschläger.

Kobylarnia, den 31. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 598

Für die überaus große herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben teuren Entschlafenen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Hesekiel** sprechen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank

aus. 597

Alexe Peter und Kinder.
Bydgoszcz, den 2. Januar 1929.

Erteile polnischen **Unterricht**
Pl. Piastowski 4, III. 586

Kirchl. Nachrichten.

Synagoge. Freitag nachm. 4 Uhr. — Sonnabend vorm. 9 1/2 Uhr (Neumondw). — Nachm. 4.40 Uhr. — Wochentags vorm. 7 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr.

Für die vielen Liebesbeweise anläßlich unserer diamantenen Hochzeit und besonders für die freundlichen Worte des Herrn Pastor **Werhan** sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Friedrich Heinrich u. Frau.
Nakło, im Dezember 1928. 404

Stellengesuche

Administrator
evgl., verh., in ungekündigter Stellg., sucht ab 1. 7. 29 evtl. früher od. spät. geeignete Stellung evtl. Pachtadministration m. Kautionsstellg. Gute Referenz. Off. u. O. 415 a. d. Gschst. **Kriedte, Grudziądz.**

Suche von sogleich evtl. 15. 1. 1929 eine gute, zuverlässige **Stellung** als
Beamter
unter Leitung d. Chefs oder als alleiniger. B in militärfrei, firm in all. landwirtschaftl. Arbeiten, Rüben- u. Weizenbau. Gefl. Zuschrift. an **P. Dahlmann**, Inspekt., **Gremblin**, p. Subkowy, pow. Gniew. 276

Suche für meinen Sohn (Obersekundaner) in mittlerer, gut gelegener Wirtschaft Stellung als **Eleve.**
Albert Poinke, Gärtnereibes., **Bojanowo**, pow. Rawicz. 370

Suche zum 1. 4. 1929 Stellung, möglichst Dauerstellung als
1. Beamter
deutsch, evangl. Mitte 20, fünf Jahre Praxis, poln. mächtig. Offert. unter **W. 451** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Inspektor
31 Jahre alt, ledig, deutsch-poln. beherrschend, 9 Jahre Praxis auf größeren Gütern, langjährige gute Zeugnisse, energisch und zuverlässig, an strenges u. intensives Arbeiten gewöhnt, gewandt und firm in allen schriftl. Angelegenheiten und Buchführung, sucht veränderungshalber zum 1. 2. 1929 oder später Dauerstellung als
1. Beamter oder Rendant
auf größerem Gute. Gefl. Angebote erbitte unter **S. 443** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung. Forstmann
22 Jahre alt, evangel., militärfrei, Förstersohn, energisch, mit all. in Forst schlagenden Arbeiten vertraut, Signalhornbläser, Hundedresseur, zahme Fasane mit Erfolg aufgezogen, suche per bald od. v. 1. 4. 1929 anderweitige Stellung. Gefl. Off. u. **A. 455** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Brennerei-verwalter
24 J. alt, der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., m. Nebenbetr. w. landwirtsch. Buchführ. vertraut, Brennereikurs. m. Gut bestand, **sucht** für sofort **Dauerstell.**, evtl. Vertretung. Gefl. Off. a. **Fechner, Łaszewo,** pow. Swiecie, Pomorze. 277

Schmiedemeister 584
mit eig. Handwerkszeug u. gut. Zeugn., sucht Stellg. v. 1. 4. 29 auf größ. Gute. Off. erb. **F. Jaworski, Rożanna, pow. Swiecie.**

Verheirateter
Schmied
sucht Stellung v. 1. 4. 29 Angebote unter **P. 417** an die Gschst. **Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Müllergeselle
23 Jahre alt, d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., mit den neuest. Maschin. sowie auch mit Motor. (Deutz) vertr., **sucht sof. Stellg.** Werte Off. unt. **T. 446** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jg. Müllergeselle
sucht Stellg. Bin vertr. m. Sauggas- u. Dieselmotor. Gefl. Off. unt. O. **17207** a. d. Gschst. d. Ztg.

Gärtner
30 Jahre alt, verheir., bewandert in allen Zweigen seines Berufes, sucht vom 1. April 1929 Stellg. als **Gutsgärtner.** Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. **C. 337** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Herrschaftlicher
Kutscher
sucht Dauerstellung zum 1. 2. 29 oder früher. Angebote sind unter **A. 284** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung zu richten.

Fräulein sucht Stelle z. Ausbildung als
Gutssekretärin.
Anfangs unentgeltlich. Gute Zeugn. d. Hand.-Schule vorh. Off. u. **D. 7588** a. d. Geschst. d. Ztg.

Fräulein sucht Stellg. **als selbständ. Wirtschafterin od. Stütze,** Offerten unter **F. 590** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. Februar **Stelle** als
Wirtin.
Bin evgl., firm in allen in meinem Fach schlagenden Arbeiten. Gefl. Offerten unt. **M. 395** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein
sucht Stellg. in frauenlosem Haush. Bescheid. Ansprüche. Off. u. **C. 569** a. d. Geschst. d. Z.

Ev. 19jähr. **Mädchen** v. Lande sucht Stellung als **Haustochter** in Bydgoszcz. Zu erfrag. **Matejki 8, III.** 579

Gebild. Frl., i. Nähen bewand., **sucht Stellung** als **Kinderfrl. o. Haustochter.** Off. u. **W. 561** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche Stellung von sofort als 594
Mädchen für alles.
M. Dickow, Ignacewo, poczta Mamlitz, pow. Inowrocław.

Jung. evgl. **Mädchen,** 25 J., Lyzeumbild., schon in Stellung gewesen, kinderlieb, **sucht Beschäftigung** i. deutschem Haush. Zuschrift. unter **W. 246** a. d. Geschäftsst. **Kriedte, Grudziądz,** erb.

Suche Stellung von sofort als 595
Hausmädchen.
Zuschr. sind zu richt. an **E. Dickow, Ignacewo,** poczta Mamlitz, pow. Inowrocław.

Suche Stellung, wo ich Wirtschaft u. Kochen erlernen könnte, ohne gegenseit. Vergütung. Offert. erbitte u. **B. 567** an die Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Zur Vertretung meines erkrankten Beamten energischer, mit der Bewirtschaftung eines größeren Gutes durchaus vertrauter
Beamter
sofort gesucht. Nur schriftliche Angeb. mit Gehaltsforderung an **Rittergut Kosztowo pow. Wyrzysk.** 403

Einfach., sehr energisch.
Wirtschaftsbeamt.
für 675 Morg. große Wirtschaft sucht ab 1. Februar 1929 416
J. Klettner, M. Lniska, p. Niewald.

Hofbeamter
mit besten Zeugnissen und Empfehlungen für das Hauptgut einer Herrschaft zu baldigem Antritt gesucht. Der Bewerbung mit Nennung der Gehaltsansprüche ist eine Reihe lückenloser Zeugnisse u. ein Lebenslauf beizufügen. Anschriften unt. **T. 238** a. d. G. d. Zeitg.

Gutsstellmacher und **Schmiedemeister**
m. eigenem Zuschläger z. 1.4.29 gesucht. Handwerkszeug hier vorhanden.
Oehlrich,
Mała Turza, p. Płośnica, pow. działdowski. 362

Rittergut **Krąplewice p. Laskowice.** Pomorze, sucht zum 1. 4. 29 tücht.
Stellmacher 453
mit Scharwerkern.

Aelterer
Tapeziergehilfe
von sofort gesucht (evtl. verheir., Dienstwohng. vorhanden). 280
Gebr. Friedrich, Möbelfabrik, **Tczew.**

Ich suche z. 1.4.29 verh.
Chauffeur
d. gleichzeit. herrschaftl. Kutscher ist und einen Stallburschen hält. Bewerber woll. Zeugnisse und Gehaltsforderung. einsenden an 457
Rittergutsbesitzer **Nehring,**
Krąplewice p. Laskowice, Pomorze.

Ein tüchtiger 381
Gutsschmied
mit einem Gehilfen u. Scharwerkern zum 1. April gesucht.
Dom Trzebien,
p. Kotomierz. pow. Bydgoszcz.

Zum 1. 4. 1929 gesucht tüchtiger
Gutsschmied mit Gehilfen
der Dampfdreschmasch. führen muß, desgleich. **2 verheiratete**
Pferdeknechte
mit je 2 Scharwerkern (Mädchen). 454
Rittergut Wery
p. Drzycim, pw. Swiecie

Zum 1. 4. 1929 werden
ein Gutsschmied
mit **Burschen** und
1 Oberschweizer
mit eigenen Leuten zu 60—70 Milchkühen und Jungvieh gesucht. Dieselben müss. ihre Tüchtigkeit im Fach durch gute Zeugnisse nachweisen können. Offert. zu richten an die **Gutsverwaltung Łaszewo,** poczta Pruszcz, powiat Swiecie. 394

Dom. Książki, powiat Wąbrzeźno, sucht zum 1. 4. 29 tüchtigen 392
Gutsschmied mit Lehrling.
Führung des Dampfdreschsatzes Bedingung.

Wegen Pensionierung des Jetzigen wird zum 1. April oder später für hiesigen, großen Park mit intensivem Treibhausbetrieb ein erfahrener 435
Obergärtner
gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an **Gräfl. Rentamt Sartowice, p. Swiecie**

Tüchtiger, älterer, verheirateter
Gutsgärtner
zum Antritt am 1. April 1929 gesucht. Gefl. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen sind zu richten unter **H. 377** an die Geschäftsstelle d. Z.

Unverh. Gärtner
d. auch Jäger ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen an **Dom. Szewno,** poczta Swiekatowo.

Erfahrener
herrsch. Diener
und perfektes
Stubenmädchen
mit nur besten Zeugnissen für Villenhaush. in Danzig z. 15. Januar gesucht. Zeugnisabschr. mit Bild an 391
Senator Neumann, Danzig, Ziegelstr. 1.

Suche zum 1. April energischen 393
Leutewirt
mit Scharwerkern, der seine Brauchbark. durch gute Zeugnisse nachweisen kann.
Wannow, Hansfeld, pow. Grudziądz.

Gesucht zum 1. 4. 1929
Gespannwirt
mit Scharwerkern,
Instmänner,
mit Scharwerkern,
Pferdeknechte
mit Scharwerkern.
Wannow,
Annowo bei Mełno, powiat Grudziądz. 444

Zum 1. 4. 1929 wird gesucht:
1 Leutevogt
mit Scharwerker,
1 Pferdevogt
mit Scharwerker,
1 Schäferknecht
mit Scharwerker,
1 Melker
mit 2—3 Leuten.
Dom. Głuchowo, Post Chełmża.

Oberschweizer
m. eig. Leuten z. 1. 4. 29 ges. 60 **Milchkühe** usw. Hoher Lohn u. Tantieme. Es wird nur erste Kraft m. best. Zeugn. eingestellt. 351
Dom. Kulice, p. Pelplin.

Oberschweizer
zu 80 Kühen u. 80 Stck. Jungvieh zum 1. 4. 29 **gesucht.**
Wannow, Annowo b. Mełno. 16951

Zuverlässig., ehrlichen
Schweizer
zu 30 Milchkühen und 20 Stück Jungvieh mit eigenen Leuten z. 1. 4. 29 gesucht. Bei zufriedenstellend. Leistung Lohn über Tarif. 420
Mokre, pow. Grudziądz. **Gustav Ziep.**

Tüchtiger
Schweizer
mit eigenen Leuten für 60 Kühe und ebensoviel Jungvieh zum 1. April gesucht. 382
Dom. Trzebien
p. Kotomierz. pow. Bydgoszcz.

Suche zum 1. 4. 1929 für meine Herdbuchherde von 60—65 Kühen und Nachwuchs 388
Schweizer
mit eigenen Leuten. Es kommt nur eine erste Kraft mit besten Zeugnissen in Frage.
Rüchardt, Czachówki b. Biskupiec-Pomorze.

Suche zum 1. April 1929 einen evangelischen
Kuhfütterer
mit **eigenen Leuten,** der 30 Milchkühe, 30 Stück Jungvieh u. 15-20 Stück Schweine zu versehen hat. Schule, Kirche u. Bahnhof am Ort. 16753
Gutsbesitzer **Fischer, Nowawieś Król,** powiat Chełmno.

Gesucht zum 1. April 1929 ein
Kuhfütterer
mit eigenen Leuten zu ca. 50 Kühen und entsprechnd. Jungvieh, der auch das Melken übernimmt. 434
Gutsverwaltung Karbowo, pow. Brodnica, Pom.

Gesucht
Viehfütterer Melker
mit **eigenen Leuten** zu 50 Stück Vieh, 292
Schmied
mit einem Zuschläger. Dom. Morsk, pow. Swiecie.

Suche zum 1. 4. 29 einen zuverlässigen
Instmann
mit **zwei Hofgängern,** Prima 1-jährige 351
Kulturweiden
verkauft
Frau M. Franz, Sosnówka, Rudnik. pow. Chełmno.

Gesucht zum 1. April
Schäfer m. Gehilfen
Kuhfütterer
mit 2 Leuten, für 120 Stück Vieh u. unverh.
Gärtner.
Schriftl. Bewerb. mit guten Zeugnissen zu senden an 452
Dom. Strzelce Górne, p. **Fordon.**

1 Schäfer
mit Scharwerker und guten Zeugnissen für ca. 200 Mutterschafe sucht zum 1. April 29 **Fr. Fritz, Trzcianek** bei Wąbrzeźno. 251

Kräftiger
Lehrling
nicht unt. 18 J., der Lust hat speziell die Käserei zu erlernen, per sofort gesucht. Lehrzeit 2 J. bei etwas Taschengeld.
Mleczarnia Makowiska
p. Solec Kujawski, pow. Bydgoszcz. 248
Tel. Solec Kujawski Nr. 39

Suche sofort einen 40
Schmiedelehrling
der poln. u. deutschen Sprache mächtig.
Michael Wolski, Schmiedemeister,
Rzęczkowo, pow. Toruń.

Laufbursche
deutsch und polnisch sprechend, wird per sofort gesucht.
Fr. Hege, Fabryka mebli artystycznych, **Bydgoszcz,** ul. Podgórna 26. 435

Kathol.
Rechnungsführerin
Deutsch u. Poln. auch in Schrift, mit landwirtschaftl. Buchführg. vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. Meld. mit Gehaltsansprüchen unter **Z. 453** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für meinen 8jähr. Knaben suche z. 15. 1. evtl. 1. 2. 1929 eine 413
Erzieherin
mit Lyzeumbildung, d. poln. Sprache mächtig, Frau **M. Liebert, Grudziądz,** Rynek 11.

Suche eine Kontorhilfe. Bedingung: Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift. Off. m. Gehaltsansprüchen unt. **Z. 563** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche zum 1. 2. 29 evtl. früher f. Gutshaushalt junge evgl. 283
Stütze
mit Vorkenntnissen im Kochen, Backen, Einwecken und Federviehaufzucht. Zeugnisse und Gehaltsford. an Frau **L. Otto, Kruśliwiec** bei Inowrocław.

Haustochter
jüngere, arbeits- und sangesfreudig, mit Interesse für „Körperkultur" bei engstem Anschluß an Doktorfamilie zwecks Ausbildung gesucht. 445
Angebot erbeten an:
Postlagerkarte 2. Ostseebad Zoppot.

Ehrliches, fleißig., saub. Mädchen für alles
das Kochen u. Waschen versteht, für ein. feiner. Haush. **gesucht.** Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **J. 7255** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 17161

Aelt. Mädchen
welches gut kochen und backen kann, für klein. Haushalt (3 Pers.) bei hohem Gehalt gesucht. Offerten unter **U. 448** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junges Mädchen
m. etwas Kochkenntn., für kl. Haushalt., zwei Personen, sof. gesucht. **Jagiellońska 65/66.** 3 Treppen geradezu.

Ehrl. Frau od. Mädch. gesucht. **Jagiellońska 36,** 1 Treppe lks. 660

Für Geschäftshaushalt ein tüchtiges, sauberes **Hausmädchen** gesucht, welches kochen, plätten u. etwas nähen kann. Vorstellung und mit Zeugnissen. Ein **zweites Mädchen** für das Reinhalten des Geschäfts v. 1.1.29 gesucht. Zu melden **Bydgoszcz Wełn. Rynek 7** Möbelgeschäft. 293

Für Villenhaushalt wird zum 15. 1. tücht.
Hausmädchen
gesucht, d. schon jahrelang in bess. Häusern tätig war. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansp. u. **R. 7283** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** Auch d. Vermittlg. 423

Aufwartefrau von sofort gesucht **Bielawki,** Wawrzyniaka 15, 11—1.

Termin den 15. Januar d. J. festzusetzen, andernfalls die fällige Konventionalstrafe gegenüber der ausführenden Firma von 200 Złoty pro Woche auf 200 Złoty pro Tag zu erhöhen. Für das im Rathause untergebrachte Amtsgericht wurde die elektrische Installierung beschlossen. — Am Sonntag fand im Schützenhause ein evangelischer Familienabend statt, der sich einer außerordentlich guten Beteiligung erfreute. Im Rahmen einer Weihnachts-Nachfeier wurden Gedichte vorgetragen, die Jugendkapelle konzertierte, und gemeinsame Gesänge füllten die Pausen aus, während zwei Theaterstücke „Die Weisen aus dem Morgenlande" und „Fröhliche Weihnachten" von Wilkens die Anwesenden einige Stunden gut unterhielten. — Eine Treibjagd auf der Feldmark des Rittergutes Obra erbrachte am ersten Tage von 12 Schützen 216 Hasen und in der darauffolgenden Waldjagd von 10 Schützen 27 Hasen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 1. Januar. Grausiger Fund. In der Abramowskistraße 16 wohnte zusammen mit seiner Mutter der 24 Jahre alte Bankbeamte Otto Bauer. Da er stellungslos wurde, geriet er in eine mißliche Lage. Seine Mutter, die ihm helfen wollte, schrieb an ihren in Newyork wohnenden wohlhabenden Bruder und bat ihn, ihrem Sohne weiterzuhelfen und ihm das Geld für die Reise nach Amerika zu senden. Dieser Bitte wurde entsprochen: nach kurzer Zeit traf die zusagende Antwort ein und gleichzeitig das notwendige Reisegeld. Otto Bauer gab am 6. Juni seinen Freunden ein Abschiedsessen und begab sich sodann mit seiner Mutter auf den Kalischer Bahnhof, wo er den nach Posen abfahrenden Zug bestieg, um die Amerika-Reise anzutreten. Seit dieser Zeit waren bereits sechs Monate vergangen, ohne daß der Sohn der Mutter Nachricht von sich gegeben hätte. Von dem Bruder erhielt die Mutter Nachricht, daß sein Neffe bei ihm gar nicht eingetroffen sei. Das Rätsel fand gestern eine furchtbare Lösung. Der ebenfalls Abramowskistraße 16 wohnhafte Siegmund Slutycki hatte vom Hauswirt einen anderen Keller erhalten, den er aufsuchte, um an der Tür ein Schloß anzubringen. Nachdem er altes Hausgerät fortgeräumt hatte, machte er einen furchtbaren Fund: an einer Schnur hing der Körper eines Menschen. Erschreckt lief er auf den Hof und rief um Hilfe. Man benachrichtigte das 11 Polizeikommissariat. Die Polizei löste den Körper von der Schnur und trug die bereits im Zustande der Verwesung befindliche Leiche auf den Hof. Dort sah man, daß der Körper stark von Ratten angefressen war. Unter den Neugierigen befand sich auch Frau Bauer, die erschüttert in dem Toten ihren Sohn erkannte. Bei dem Toten fand man weder Papiere, noch Geld, noch eine Schiffskarte, noch die Sachen, die er auf die Reise mitgenommen hatte.

* **Lodz**, 2. Januar. Den eigenen Mann bei lebendigem Leibe verbrannt. In dem Dorfe Sw. Anny bei Lodz wohnten seit einigen Jahren die Eheleute Pulanik, deren eheliches Zusammenleben wenig harmonisch verlief, bis der Ehemann seine Frau verließ und nach Petrikau zog. Die Frau lud ihn wiederholt ein, nach Hause zu kommen. Schließlich kam er wieder einmal nach Sw. Anny, wo er eine zahlreiche Gesellschaft vorfand. Während des Besuches saß die Frau des P. bei ihm und sorgte dafür, daß sein Glas nicht leer stand. Um 12 Uhr merkten die Gäste, daß Pulanik fast bewußtlos war. Sie verließen infolgedessen das Haus. Nach einer halben Stunde stürzte Frau Pulanik in ein Nachbarhaus und erklärte, daß bei ihren Eltern Feuer ausgebrochen sei. Sogleich eilten alle Anwesenden zu Hilfe und vermochten das Feuer in kurzer Zeit zu löschen. Jetzt bot sich ihnen ein schreckliches Bild dar: Auf dem Bett lag die verkohlte Leiche von Stefan Pulanik. Seine Glieder waren fest zusammengeschnürt. Neben dem Bett stand eine leere Petroleumkanne, deren Inhalt offenbar zum Anzünden des betrunkenen Mannes verwendet worden war. Die herbeigerufene Polizei leitete eine Untersuchung ein, die ergab, daß Pulanik von seiner Frau mit Petroleum begossen und dann angezündet wurde. Jetzt kam die Angelegenheit vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Die Frau leugnete, ihren Mann getötet zu haben und behauptete, daß er infolge eigener Unvorsichtigkeit sich angezündet haben könnte. Diese Erklärung wurde durch Zeugenaussagen widerlegt und die 24jährige Frau zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Freie Stadt Danzig.

* **Falsche 5-Guldenstücke.** Die Aufhebung der Falschgeldwerkstatt auf dem Heil.-Leichnam-Friedhof ist noch in aller Gedächtnis, und obwohl die Hersteller von Danziger Falschgeld gewöhnlich schnell von der Kriminalpolizei festgenommen werden, wird immer wieder versucht, sich durch Anfertigung von Falschgeld Einnahmen zu verschaffen. Jetzt ist wieder ein falsches Fünfguldenstück angehalten worden. In der Straße An der Abtsmühle in Langfuhr wurden spielende Kinder von einem Manne gebeten, ihm Zigaretten aus einem Lokal zu holen, wobei er den Kindern ein Fünfguldenstück mitgab. Die Kinder folgten der Bitte und waren nicht wenig erstaunt, als das Geldstück als falsch angehalten wurde. Als der Auftraggeber aber merkte, daß man sich in dem Laden für ihn interessierte, verschwand er unerkannt. Zurzeit beschäftigt sich die Kriminalpolizei mit diesem Fall. ÷

* **Schwerer Unfall.** Ein Besitzer aus Kaminke fuhr mit seinem Schlitten von Kalthof nach Hause und begegnete unterwegs der Instmannsfrau Anna Wyczikowski aus Tragheim. Diese bat den Besitzer, sie auf dem Schlitten mitzunehmen, was auch geschah. Der auf dem Gefährt ebenfalls mitfahrende Chausseearbeiter Dombrowski aus Kaminke sah sich unterwegs zufällig um und bemerkte zu seinem Schrecken, daß von hinten ein durchgehendes Fuhrwerk eines Besitzers aus Kl.-Lesewitz sich in rasender Fahrt näherte. Dombrowski konnte gerade noch einen Warnungsruf ausstoßen und abspringen, als die Tiere auch schon gegen den Schlitten sausten. Die Deichsel drang von rückwärts in das Gefährt und traf die Frau Wyczikowski derartig, daß ihr der Oberschenkel aufgerissen wurde. Durch ein zufällig vorüberkommendes Auto wurde die Unglückliche in das Marienburger Krankenhaus transportiert, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag. ÷

* **Kleine Brände.** Am 1. Januar wurde die Danziger Feuerwehr zur Wohnung einer Lehrerin im Hause Lange Brücke 35 gerufen. Dort waren beim Anzünden des Weihnachtsbaumes die Gardinen in Brand geraten. Nach kurzer Zeit war das Feuer gelöscht. An demselben Tage brach im Hause Altstädtischer Graben 75 um 20.55 Uhr ein Fußbodenbrand aus, der auf eine schadhafte Stelle im Ofen zurückzuführen war. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Wehr wieder abrücken. Außerdem wurde die Wehr noch um 23 Uhr nach Neufähr gerufen. Bei ihrer Ankunft stellte es sich heraus, daß die Alarmierung irrtümlich geschehen war. In der Nacht zum Mittwoch um 0.24 Uhr rückte die Wehr aus, um einen Brand, der im Hause Töpfergasse 4 entstanden war, zu löschen. Dort brannte die Einrichtung eines Ladens. Nach einstündiger Arbeit war das Feuer erstickt. ÷

Wirtschaftliche Rundschau.

Lage der Holzindustrie im Bromberger Bezirk.

Die Holzindustriellen versehen sich mit Rohmaterial schon zu Beginn der Kampagne. Die Frage der Feststellung des Bedarfs an Rohholz hängt für die Holzindustrie des Bromberger Handelskammerbezirkes eng zusammen mit der Frage des Holzprovisoriums. Da die hiesigen Sägewerke fast ausschließlich deutsche Dimensionen produzieren, hat die Unterbrechung des deutsch-polnischen Holzumsatzes eine erhebliche Produktionsverringerung mit sich gebracht, und diesem Umstand muß beim Ankauf von Rohmaterial Rechnung getragen werden. Trotz der in vollem Gange befindlichen Holzsubmission in den staatlichen Wäldern im Laufe des November hat die Ungewißheit über das Schicksal des Holzprovisoriums die Industriellen von der Tätigung von Einkäufen abgehalten, deren Umfang ihren eigentlichen Produktionsfähigkeiten entsprechen würde. Gleichzeitig hat diese Ungewißheit die Vornahme einer rationellen Rohholz-Preiskalkulation unmöglich gemacht und verhinderte eine Vorbereitung zur Produktion für eventuelle andere ausländische Absatzmärkte. Das Sägewerksmaterial wurde von den Firmen des Bromberger Bezirkes aus Furcht vor einer Komplizierung der Verhältnisse in Deutschland auf Lager gelegt, und zwar in Schneidemühl, Kreuz und Neu-Bentschen.

Auf anderen Gebieten ist keine besondere Änderung zu verzeichnen. Es kann nicht behauptet werden, daß sich im November der Verkauf von Sägewerksmaterial ins Ausland vergrößert hat. Eine Vergrößerung erfuhr lediglich der Umsatz mit Eisenbahnschwellen, sowie Telegraphenstangen. Im allgemeinen ist im Vergleich zum Oktober die Sägewerksproduktion des Bezirkes gestiegen, und zwar deshalb, weil mehrere Betriebe größere Holzmengen zur Verarbeitung auf fremden Auftrag hin erhielten (auf Rechnung englischer und deutscher Kaufleute).

Holzsubmissionen, die im November von der Bromberger Forstdirektion vorgenommen wurden, erregten aus bereits vorher erwähnten Gründen nicht ein solches Interesse, wie man es hätte erwarten sollen. Trotz der ungeklärten Lage der Exportkonjunktur und Preisen von 40 bis 60 Złoty je Festmeter (je nach der Güte des Rohholzes) hat aber die Direktion in zahlreichen Fällen die Ausschreibungsofferten nicht bestätigt mit dem Bemerken, daß die offerierten Preise zu niedrig seien.

Die Umrechnung der 3-, 3 1/2- und 4prozentigen Posener Provinzialanleihe-Scheine (Vorkriegsobligationen) erfolgt zu einem Satz von 200 Złoty für 1000 Mark, sofern sie als Eigentum polnischer Staatsbürger oder solcher fremder Statsangehöriger anerkannt wurden, auf die die Bestimmungen des Paragraphen 43 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 14. Mai 1924 Anwendung finden. Die als Eigentum deutscher Staatsbüregr oder solcher Staatsangehöriger, auf die der oben erwähnte Paragraph keine Anwendung findet, anerkannten Obligationen werden nur zu einem Kurse von 125 Złoty für 1000 Mark umgerechnet. Deutsche Staatsbürger werden also bei der Umrechnung ganz erheblich benachteiligt.

Polens Getreideaußenhandel im November. Eine ungewöhnlich große Ausfuhr von Gerste und Bohnen hat im November Polens Handelsbilanz in landwirtschaftlichne Produkten recht günstig gestaltet. Die Gesamtausfuhr dieser Produkte erreichte im November 27 Mill. Złoty, gegen nur 21 Mill. im Vormonat und 16 Mill. im November 1927. Die Gerstenausfuhr erreichte diesmal 25 333 To., gegen nur 6500 To. im Noember des Vorjahres; sie nahm zum allergrößten Teil ihren Weg über Danzig. Die Ausfuhr von Bohnen betrug im November 11 166 To. für 7,6 Mill. Złoty, die Ausfuhr von Erbsen 7255 To. für 4,9 Mill. Ferner wurden 1416 To. Buchweizen, 1022 To. Roggen, 460 To. Weizen und 360 To. Hafer ausgeführt. Die Kartoffelausfuhr war mit 12 993 To. sehr klein; sie war sogar nur halb so groß, wie im Oktober. Bedeutend war dagegen die Ausfuhr von Kartoffelschnitzeln mit 3483 To. Unerwartet groß war die Ausfuhr von Viehfutter mit 28 317 To. für 7,2 Mill. Złoty, gegen 20 200 To. im Oktober und 21 100 To. im November des Vorjahres. An Brotgetreide wurden wieder bedeutende Mengen eingeführt, und zwar 4126 To. Weizen für 2 Mill. Złoty, gegen 5348 To. im Vormonat, und 1733 To. Roggen, gegen 3514 To. im Oktober. Nennenswert ist auch die Hafereinfuhr mit 1189 To.; die Einfuhr von Mais war mit 1449 To. sehr klein, ebenso die Einfuhr von Reis mit nur 1581 To., gegen 6820 im November 1927. An Futtermitteln wird eine Einfuhr von 6703 To. für 2,9 Mill. Złoty ausgewiesen. Im ganzen hatte die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten im November einen Wert von 8 Mill. Złoty, gegen 10,4 Mill. im Oktober. Der Einfuhrrückgang ist aber nur vorübergehend, der Dezember hat wieder eine größere Weizeneinfuhr gebracht.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Złoty) 51,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landsch. (1 D.-Zentner) 30,50 B. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Kw., Pot. 91,00 G. Bank Zw. Sp. Zar. 83,00 B. H. Cegielski 46,00 G. Herzfeld-Viktorius 47,00 B. Dr. Roman May 111,00 G. P. Sp. Drzewna 80,00 +. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 2. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,84, bar 57,73—57,89, Berlin: Ueberweisung Warschau und Kattowitz 47,00—47,20, Posen 46,975—47,175, bar gr. 46,80 bis 47,20, Zürich: Ueberweisung 58,175, London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,75, Bukarest: Ueberweisung 18,40, Budapest: bar 64,10 bis 64,40, Mailand: Ueberweisung 214,50, Prag: Ueberweisung 377,50.

Warschauer Börse vom 2. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,06, 124,37 — 123,75, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstanti-nopel —, Kopenhagen —, London —, 43,38 — 43,16 (Transito 43,28 - 43,27), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,88 1/2, 34,97 - 34,80, Prag 26,41 1/4, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,82, 172,25 — 171,39, Stockholm —, Wien —, Italien 46,69 1/2, 46,81 — 46,58.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 2. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 1/4 Gd., 25,00 1/4 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br. Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,73 Gd., 57,89 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,69 Gd., 57,84 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 31. Dezember Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.762	1.768	1.763	1.767
—	Kanada . . 1 Dollar	4.185	4.193	4.184	4.192
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.920	1.933	1.928	1.932
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.877	20.917	20.872	20.912
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.068	2.072	2.068	2.072
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.361	20.401	20.36	20.40
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1955	4.2035	4.1935	4.2015
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.498	0.500
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.276	4.284	4.276	4.284
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.53	168.87	168.54	168.88
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4%	Brüssel-Antw. 100 Frc.	58.365	58.485	58.39	58.51
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.42	82.58	81.42	81.58
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.547	10.567	10.545	10.565
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.955	21.995	21.955	21.995
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.383	7.397	7.383	7.397
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.04	112.26	112.04	112.26
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.57	18.61	18.55	18.61
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.92	112.26	111.94	112.16
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.41	16.45	16.405	16.445
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12.433	12.453	12.43	12.45
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.84	81.00	80.85	81.01
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.029	3.035
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.44	68.58	68.41	68.55
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.34	112.56	112.34	112.56
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.10	59.22	59.07	59.19
7%	Budapest . . . Pengö	73.12	73.26	73.14	73.28
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.00	47.20	—	—

Züricher Börse vom 2. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,19 1/2, Newyork 5,19 1/8, London 25,19 1/4, Paris 20,37 1/2, Wien 73,10, Prag 15,37 1/2, Italien 27,16 1/2, Belgien 72,20, Budapest 90,51, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 208,60, Oslo 138,45, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,05, Spanien 34,70, Buenos Aires 2,18 1/4, Tokio 2,38 1/2, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12, Athen 6,70, Berlin 123,57 1/2, Belgrad 9,12 3/4, Konstantinopel 2,55 1/2. Priv.-Disk. 4 7/8 %. Tägl. Geld 2 1/2 %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,10 Zł., 100 Schweizer Franken 171,13 Zł., 100 franz. Franken 34,75 Zł., 100 deutsche Mark 211,35 Zł., 100 Danziger Gulden 172,41 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 125,11 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	41.50—42.50	Sommerwicke . . .	39.00—41.00
Roggen	34.00—34.50	Peluschken	37.00—39.00
Weizenmehl (65%)	59.50—63.50	Felderbsen	45.00—48.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Viktoriaerbsen . .	65.00—70.00
Roggenmehl (70%) .	48.00	Folgererbsen . . .	59.00—64.00
Hafer	30.75—31.75	Roggenstroh, lose	5.25— 5.75
Braugerste . . .	34.00—36.00	Roggenstroh, gepr.	6.50— 7.00
Mahlgerste . . .	32.00—33.00	Heu, lose	14.00—15.50
Weizenkleie . . .	25.25—26.25	über Notiz	15.50—17.00
Roggenkleie . . .	25.25—26.25	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: schwächer. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 2. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 202—204, Dez. —, März 225,25—225, Mai 2347—235,25. Roggen märk. 201—203, Dez. 214—216 März 224,25—223,75, Mai 234,50 bis 234. Gerste: Braugerste 218—235, Futter- und Industriegerste 192 bis 200. Hafer märk. 198—200, Dez. 215, März 223,50—223, Mai 234—233,50. Mais waggonfrei ab Berlin 224—225. Weizenmehl 25,75—28,75. Roggenmehl 25,65—28,25. Weizenkleie 14,50. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —,—. Roggenkleie 14,25. Raps —,—. Viktoriaerbsen 42—50. Kleine Speiseerbsen 35—40. Peluschken 22—24. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—29,50. Lupinen, blau 15—15,00. Lupinen, gelb 17—17,50. Serradella, neue 37—40. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00—25,20. Trockenschnitzel 13,20 bis 13,70. Soyaschrot 21,80—22,10. Kartoffelflocken 18,50—19,20.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 2. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 156,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 84—87 Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,25—79,75.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 3. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,40 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 3.

Zur Kenntnis aller Versicherten in:

1. der Krankenkasse der Stadt Bydgoszcz,
2. den Krankenkassen der Kreise Bydgoszcz, Wyrzysk, Szubin und Chodzież,
3. der allgemeinen Bahnkrankenkasse der Eisenbahndirektion Gdańsk.

a) Mit dem 1. Januar 1929 setzte der außerkontraktliche Zustand zwischen den bis dahin in obengenannten Krankenkassen arbeitenden Aerzten und den Vorständen dieser Kassen und zwar infolge Zerschlagung der drei Monate währenden Verhandlungen betr. den Abschluß eines Allgemeinvertrages zwischen der Aerzteschaft und den Krankenkassen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen ein. Der Aerzteverband Z. P., der alle Aerzte beider Wojewodschaften vereinigt, trat für die **Verteidigung der Lebensinteressen der Versicherten und ihrer Familien** als auch **für Wahrung des Niveaus der Heilkunst in den Krankenkassen,** vor allem **für Sicherung der Rechte der Versicherten** betr. die **freie Wahl des Arztes** ein und konnte sich nicht mit dem durch **die Krankenkassen vorgeschlagenen ambulatorischen System der Behandlung von Patienten einverstanden erklären,** welches geeignet ist, die Kassenbehandlung auf das niedrigste Niveau zu bringen, eine Kasernierung der Aerzte und ein Zusammenpferchen der Patienten herbeizuführen und den Arzt zum Beamten der Krankenkasse zu machen, der dann durch die Umstände zur schablonenmäßigen und fast maschinellen Arbeit gezwungen ist.

Die Unnachgiebigkeit des Bezirkskrankenkassenverbandes in dieser Beziehung machte weitere Verhandlungen unmöglich.

In der allgemeinen Bahnkrankenkasse der Eisenbahndirektion Gdańsk konnte sich der Aerzteverband nicht mit der Bedingung, daß man im Laufe des Jahres den Aerzten schon **im voraus Heilmittel für eine bestimmte Summe zuweist** und daß im Falle der Ueberschreitung dieses die **Aerzte aus eigener Tasche den Mehraufwand zu decken bezw. Strafen zu zahlen hätten,** einverstanden erklären.

b) Trotz Einsetzung des außerkontraktlichen Zustandes **versagen** alle bis dahin in den Krankenkassen arbeitenden Aerzte **keinem der Mitglieder** der obengenannten Krankenkassen **die Erteilung der ärztlichen Hilfeleistung.**

Jegliche Gerüchte betr. die Absage der ärztlichen Hilfeleistung sind nur planmäßig verbreitete Lügen zweks Stiftung von Unfrieden.

Solchen Gerüchten ist kein Glauben zu schenken. Die ärztliche Hilfe wird weiterhin erteilt und ist auch durch keine Beschränkungen, die durch die Kassendirektionen verfügt wurden, eingeengt.

Da mit dem Augenblick des Einsetzens des außerkontraktlichen Zustandes die Aerzte ihre Forderungen nicht unmittelbar von den Krankenkassen einziehen können, **ist die Gebühr für ärztliche Hilfeleistung nach einem mäßigen und niedrigen Tarif dem Arzt sofort unter Bescheinigung zu bezahlen.**

Die beglichene Forderung für ärztlichen Rat bezw. Visite **muß jede Krankenkasse nach Vorlegung der Bescheinigung des Arztes dem Versicherten zurückzahlen, wozu sie laut Gesetz verpflichtet ist. Bescheinigungen betr. Unfähigkeit zur Arbeit werden kostenlos ausgestellt.**

c) Wir erklären, daß alle in dem Aerzteverband Z. P. vereinigten Aerzte sich zu diesem Schritt, wie es der augenblicklich begonnene außerkontraktliche Zustand mit den Vorständen der Krankenkassen ist, sich erst entschlossen hatten, nachdem alle zu Gebote stehenden Mittel, die eine Verständigung anstrebten, erschöpft waren, und nur auf Grund der kategorischen Absage seitens des Verbandes der Krankenkassen und des Vorstandes der allgemeinen Bahnkrankenkasse der Eisenbahndirektion Gdańsk, **ihre billigen Forderungen, die die Wahrung der Interessen der Versicherten und deren Vorteil zum Zweck haben,** anzuerkennen. — **Die Behauptung der Krankenkassen, daß wir den Kampf mit den Versicherten aufgenommen hätten, ist vollkommen grundlos; denn unser leitendes Ziel ist vor allem das Wohl aller Krankenkassenmitglieder.**

Związek Lekarzy Z. P. Obwodu Bydgoskiego.

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Aepfel- u. Birnbaum-Holz kauft in trocknem und frischem Zustande **H. Poppe, Bydgoszcz,** Zowińskiego 20. 7474

Pa. Oberschl. Kohlen
Briketts
Hütten-Koks
Brennholz
liefern zu billigsten Preisen in jeder Menge frei Haus 304
Gebr. Schlieper,
Dachpappenfabrik
Gdańska 99
Tel. 306 Tel. 361

Tanzunterricht
in allen modernsten Tänzen.
Beginn der Kurse 7. Januar
H. Plaesterer Tanzlehrerin,
Dworcowa 3. 16913

Heute, Donnerstag: Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst empfiehlt 16844
Eduard Reeck, Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Filetarbeit w. billig und gut angefert. **Knoof,** Dworcowa 64, 1 Tr. 7506

Telegramm!!!
Zahlt keine höh. Preise an Nichtfachleute!
Der Spezialist **Antoni Zaist, Mostowa, Ecke Grodzka 22** schleift und zieht **Rasiermesser** ab — zum Preise von nur 50 gr an — zum sof. Rasieren von hartem Bartwuchs; schleife **Haarschneidemaschinen. Schneiderscheren,** erneuere **Tischmesser.** schleife und repariere **Fleischmaschinen.** Auswärtige werden sofort bedient Ausführung unter Garantie. 16731

Schmolzer's Zukunft Extra Hackmaschine Preisgekrönt

Heirat

Einheirat geboten
in ein altes, angesehenes Textil-Kaufhaus, allerbeste Existenz. Betreff. jg. Dame ist 23 Jahre, tüchtig im Haushalt und Geschäft, von angenehmem Aeußern, feinem Wesen.
Reflektiert wird auf israel. Kaufmann (Ostjude ausgeschl.), aus bester Familie. Bildung, guter Charakter, kaufmänn. Ausbildung Bedingung.
Vermittler verbeten!
Offerten unter **B. 463** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Geldmarkt

Gute Existenz
findet Teilhaber, still od. tätig, m. 15—25000 Zł. Einl. Beruf gleichgültig. Fachkenntnisse nicht erford. Off. unt. **W. 7467** a. d. Gesch. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
27 Morgen, mit neueu. mass. Geb., eignet sich zur Anlage e. Molker., gut. Torfstich, sof. preisw. zu verk. **Hubert Teske, Szamoty (Freudsthal) b. Szamocin, pow. Chodzież**

Verkaufe m. **Landwirtschaft.** 65 Mg. Weizenb., neue Gebde., Inv. s. gut, i. gr. Verkehrsdorfe bei 12-15000 Gld. Anz. 3. erfr. b. Gastw. **Martschinke, Lamenstein.** Autobusverb. Freist. Danzig. 406

Tausche v. Deutschland nach Polen auf **210-240 Morgen Weizen- u. Rübenboden.** Off. u. **H. 604** an d. Geschst. d. 3

Im Freistaat Danzig:
Engisch in Ochsenkopf bei Strippau
Landwirtschaft (232 Morgen)
Gebäude massiv. voll. Invent., gut. Bod., krankheitshalb. b. 15000 G. Anzahlg. **verk. Zulewski, Danzig,** Stadtgraben 19. 375

Auf dem **Sägewerk in Kowalewo** haben wir folgendes Material zum **Verkauf:** 426
ca. 270 Schock trock. eichene Wagenspeichen f. mittl. Wag., 20 m³ **Birkenbohl.** 2—2,5" stark, 60 m³ **Kieferbretter** 20—30 mm stark, sow. 7 **Stck. mittl. unbeschlag. Wagen.** Offerten sind zu richten an: **Tartak w Kowalewie, ul. Brodnicka 14**

1 zehnjähr. Pferd
1 siebenjähr. Kuh
hochtragend,
1 Sterke, hochtrag.
8 Stück Läufer,
12 Wochen alt, hat abzugeben **Stengel, Dolne Strzelce, Fordon.**

Habe zu verkaufen:
1 hochtragd. Kuh
1 frischmilch. Kuh
u. 1 Arbeitspferd.
Zu kaufen gesucht:
8 Kuhkälber
1 bis 2 Wochen alt, von milchreichen Herdbuchtieren abstammend.
G. Herrmann in Staw b. Wrocławki, powiat Toruń. 352

Eine hochtrag. Kuh zu verkaufen. **Strehlau, Czarnówczyn.** 596

2 Rouen-Erpel
2 weiße Kasse-Spitze zu verkaufen. 587
Otto Mittelstaedt, Bielawki. Senatorska 45.

Existenz! Verkaufe **Strumpfstrickmasch. Pelzdecke, Sielen, Schlitten** 591
Wilczak, Malborska 13.

Gebr., gut erhaltener
Schlitten
preisw. abzugeben. 460
H. Lund, Sobieskiego 6.

Rohe Fuchs- u. Iltis-Felle
kauft 14914
Pelzwarenhaus Blaustein, Dworcowa 14
Telefon 1098

Landwirtstochter, evgl., 36 J. a., 28000 Zł. Verm., wünscht **Einheirat** in größ. Landwirtsch., auch bes. selbst. Handw. oder Geschäftsm. angen. Off. mögl. m. **Bild** u. **R. 233** an die Geschäftsstelle **Kriedte, Grudziądz,** erb.

Heirat!
Sägewerksbesitzersohn, 28 Jahre alt (von Beruf Techniker), augenblickl. im elterlichen Betriebe tätig, sucht Dame von 20—28 J. zwecks Heirat kennen zu lernen. Bild, welches zurückgesandt wird, beilegen. Falls hier Einheirat, Vermögen nicht unt. 15000 Złoty. Einheirat in Landwirtschaft od. Geschäft nicht ausgeschloss. Offerten unter **R. 396** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Zuchtbulle
2½ Jahre, sehr gute Form u. Farbe, von Herdbuch-Eltern st., Mutter mit sehr guter Leistg., dgl. 1 fettigen stelle äußerst preiswert zum Verkauf. Fuhrwerk auf Anmeldg. St. Parlin, Post Gruczno.
R. Heise, Kosowo, pow. Świecie. 357

Ruhigen, 3 J. alten Danziger
Herdbuchbullen
gut zur Zucht geeignet, hat abzugeben 450
Mahlke, Nowydwór, poczta Więcbork, p. Sepólno, Pomorze.

Umzugshalber
verkaufe meistbietend
gut erhaltene Möbel,
wie kompl. eich. Speisezimm., Schränke, Spiegel, Bettstellen, Tische, Stühle und anderes **Sonnabd., d. 5. Januar,** vormittags 11½ Uhr, **ul. Garbary 6, 2 Tr. l.** 411

Wohnungen

Büroräume
besteh. aus 2 Zimmern, evtl. 1 großes, möglichst 1. Etage, mit
Lagerräumen
in der Danzigerstr. evtl. Nähe Bahnhofstraße
gesucht
Off. unt. **U. 240** an die Geschst. dieses Blattes.

Eckladen
am Theaterplatz **zu vermieten.** Näheres durch 405
Otto Pfefferkorn, Bydgoszcz,
Dworcowa 94.

2-Zimmer-Wohng.
z. 1. April 1929 gesucht. Offert. mit Angabe der Bedingung. unt. **G. 603** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Junger Kaufm. sucht per sofort **möbliertes**
Zimmer
mit Morgenkaffee. Gefl. Offert. unter **H. K. 100** a. d. Geschst. d. Ztg. 461

2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. an Ehepaar zu vermieten. 593
Wenta, Łokietka 19.

Kl. Zimmer zu vermieten.
Rydlewski, Dworcowa 14.
585

Gut möbl. Zimm. für 1 auch 2 Herren von sofort zu vermieten. 601
Królowej Jadwigi 8, l. l.

Bessere Dame
findet **als Mitbewohnerin** angenehm. Heim. Möbel könn. untergebr werd. Gefl. Off. u. **E. 589** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Pachtungen

Anderer Unternehmg wegen stelle meine 78 ha große 400
Besitzung
sof. z. Verpacht. Bester Rübenbod., Herdbuchz.
Th. Zimmermann, Blumstein bei Kalthof, Fr. St. Danzig. Tel. 50.

Gemeindeschmiede
zu **Sicienko** ist vom 1. April 1929 zu vergeben. Selbig. Schmied muß evangelisch sein und gleichzeitig den Kirchendienst übernehmen. Meldungen **Gemeindevorsteher Sicienko.** 358

Zu Festlichkeiten
übernehme
die Einstudierung
von **Theaterstücken** u. **Vorträgen** mit Vereinsmitgliedern.
Desgleich. stelle **bunte Abende** mit Darbietungen aller Art, auch Theaterstücken, ausgeführt durch Bromberg. Künstler in Bromberg und außerhalb. 592
Elsa Stenzel, Bydg., Marcinkowskiego 8b.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 3. Januar abends **8** Uhr:
Abschieds-Benefiz für Fräulein Käte Tapper
Zum letzten Male zu ermäßigten Preisen:
Bubiköpfe
Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.
Eintrittskarten Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
Sonntag, 6. Januar nachm. **3** Uhr:
Der gestiefelte Kater
Abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Der Prozeß Mary Dugan
Ein Stück in 3 Akten von **Bayard Veiller.** Für die deutsche Bühne bearbeitet von **Rudolph Lothar.**
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg, Sonntag v. 11—1 Uhr u. 1 St. v. Beginn der Aufführung a. d. Theaterk.
13170 **Die Leitung.**

Ogłoszenie.

W związku z ogłoszeniem z dnia 1. I. 1929 r. podaje się niniejszem do wiadomości, że stosownie do okólnika nr. 144/28 Okręgowego Urzędu Ubezpieczeń w Poznaniu z dnia 31 grudnia 1928 r. (L. dz. O. U. 10387/28) Kasa Chorych m. Bydgoszczy w czasie trwania stanu bezkontraktowego z lekarzami, zamiast pomocy lekarskiej, przewidzianej w art. 23, ust. I, lit. a) ustawy z dnia 19. 5. 1920 r. udzielać będzie chorym następujących świadczeń w gotówce:

I. Obłożnie chorym członkom Kasy oraz obłożnie chorym członkom rodziny obowiązkowo ubezpieczonego, których odwiedza lekarz za każdy dzień choroby obłożnej od dnia jej zgłoszenia . . **1.20** zł

II. Nieobłożenie chorym, jednakże niezdolnym do pracy członkom Kasy a mogącym konsultować lekarza w jego gabinecie, za każdy dzień choroby od dnia jej zgłoszenia . . . . **0.80** zł

III. Chorym a zdolnym do pracy członkom Kasy oraz nieobłożnie chorym członkom rodziny obowiązkowo ubezpieczonego za każdy dzień choroby od dnia jej zgłoszenia . . . . . . **0.40** zł

Wobec tego, że Kasa Chorych m. Bydgoszczy w dalszym ciągu opłaca lekarstwa, wypłacać będzie 60% świadczeń, ustalonych pod 1, 2 i 3.

Bydgoszcz, dnia 3. stycznia 1929 r.

Zarząd Kasy Chorych m. Bydgoszczy

KINO KRISTAL

Von heute, Donnerstag, ab bis auf weiteres, um 10.45 Uhr abends
Zum ersten Male in Bydgoszcz
Demonstration des großen Physiologisch-sexualen Großfilms u. d. T.:
Das Erwachen des Geschlechtes
Illustrierend den Kampf mit dem größten Feinde der Menschheit, der Unwissenheit in Sachen des Geschlechtslebens

Plätze für Damen auf dem Balkon
Plätze für Herren auf dem Parterre
Für Jugendliche unter 17 Jahren kein Eintritt. 459
Eintrittspreise 1.50 pro Person